

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen ... die doppelte Gebühr.
 Für Österreich ... vierteljährlich 120,000 Kr. Kronen.
 Für Jugoslawien ... vierteljährlich 240 Dinar.
 Für Rumänien ... vierteljährlich 600 Lei.
Einzeln Nummern in Österreich 5 Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei.

Gegründet von
Sigmund Brody

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal im **Deutschland:** „Ala“ Beschränkte Anzeigen-Gesellschaft, Berlin SW. 13, Straßenteich 33/33, und familiäre Einzelstellen.

Herr von Scitovszky und der Gyosz

haben heute ein intimes Fest des Abschiednehmens begangen. Der Landesverband Ungarischer Fabriks-industrieller hat es ja schon am Tage der Berufung des Herrn von Scitovszky ins auswärtige Amt nicht unterlassen, im offiziellen Organ des Verbands an die Zeit zu erinnern, die der gegenwärtige Minister des Neuherrn in der Landesorganisation der ungarischen Fabriksindustriellen tätig gewesen. Diese erste Begrüßung war, wir möchten es sagen, im Tone vielleicht sogar zu intim, war doch in ihr gesagt, daß Herr von Scitovszky seine staatsökonomische Schule gemissermaßen in dieser Organisation der Fabrikanten genossen hat. Auch diese heutige Abschiedsfeier war vielleicht von gleichem Geiste initiiert. Herr von Scitovszky hat in der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und an anderen vornehmen wirtschaftlichen Stellen Spuren tüchtiger Arbeit hinterlassen, nirgends aber wird die gefühlsmäßige Angehörigkeit zu dem Minister des Neuherrn so unzerbrechlich erhalten und gepflegt, wie gerade heute am Gyosz. Das dürfte nicht ohne gewisse Absicht geschehen, man merkt dies und — um im Zitat zu bleiben — man wird verstimmt.

Wir, die wir Chroniker des öffentlichen Lebens sind, kennen sehr wohl auch unseren Herrn von Scitovszky und wir sind fest überzeugt, daß er, die Pflicht des unparteiischen Staatsmannes über alles stellend, nicht daran denken wird, in welchen wirtschaftlichen Schiedungen oder Gruppenorganisationen er bisher tätig gewesen ist. Der Minister des Neuherrn dieses Staates kann nach Recht, Praxis und Verfassung der einen oder der anderen Wirtschaftsgruppe und damit ihren Anschauungen nicht näher stehen, als einer anderen von ihr verschiedenen. Er und seine Arbeit gehören dem Volk; dem ungeleiteten Ganzen. Die Fabriksindustrie darf nicht höhere Ansprüche an ihn stellen, als der Handel, und die Landwirtschaft hat einen ebensolchen Rechtsanspruch auf seine unparteiische Arbeit, wie das mobile Finanzkapital. Der Leiter des ungarischen auswärtigen Amtes wird sicher diese Maxime vor Augen halten. Was uns aber dazu bewegt, auch angeht von sonst nicht zu sehr weittragenden Akten der Courtoisie diesen ersten Ton anzuschlagen, ist in äußerst wichtigen Momenten gegeben, die das Gesamtwohl entscheiden.

Den Herrn von Scitovszky erwartet eine wirklich riesenhafte Aufgabe. Nach dem Krieg ist er der erste Minister des Neuherrn, der in einem so weit beruhigten Milieu, das objektive Arbeit ermöglicht, die umfassende Reorganisation unserer handelspolitischen Beziehungen auf der ganzen Linie aufnehmen kann. Er steht sozusagen vor ganz neuen Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Was er auf das weiße Blatt, das in seinen Händen ist, schreiben wird, kann und wird unmittelbaren Einfluß auf die Lebenshaltung des Volksganzen und des Einzelnen üben. Jetzt, da die Verhandlungen mit Rumänien abgeschlossen, mit der Tschechoslowakei im Zuge sind, da die weiteren Verhandlungen mit Jugoslawien in unmittelbarer Nähe erscheinen und weitere erforderlich sind, ist es doppelt erwünscht, daß das Ungarische Auswärtige Amt von allen besondern Rücksichten auf einzelne Interessenten- oder Produzentengruppen freigehalten wird. Was vor den Augen des Ministers des Neuherrn stehen muß, können unmöglich zu sehr weitgesteckte Ziele einer einseitigen wirtschaftlichen Entwicklung sein. Er muß vor allem auf die unmittelbaren Bedürfnisse des Volksganzen und dessen Befriedigungsmöglichkeiten schauen. Das liegt auch ganz in der Linie der realpolitischen Richtung, die das Kabinett Bethlen bisher sehr glücklich vertreten hat. Das Ziel ist, daß sich der ungarische Bauer, der ungarische Städtebewohner möglichst billig und günstig mit

den Erzeugnissen, die in Ungarn noch nicht oder nicht ausreichend hergestellt werden, versorgen könne. Alle weiteren Ziele einer zu sehr in die Zukunft ausgreifenden Wirtschaftspolitik müssen demgegenüber zurücktreten. Ungarn ist heute ein kleines Land. Sein Glück im Unglück ist, daß es bei einer völlig gerichteten Zollpolitik wenigstens in die Lage kommen kann, seinen Bewohnern wohlfeile und reichliche Daseinsmöglichkeiten zu schaffen. Es kommt nicht darauf an, heute zu schwache oder zu

wenig verbreitete Industrien so zu stärken, daß man die Einwohner der Ausbeutung aussetzt. Es kommt vielmehr darauf an, daß man hierzulande endlich billig leben könne.

Die ungarische Intelligenz, das arbeitende Volk Ungarns, unsere Kaufmannschaft, unsere gesamte Landwirtschaft wird dieser Auffassung ohne weiteres zustimmen. Sie ist das Geleitwort, das wir Herrn von Scitovszky auf den schweren Weg der Vertragsverhandlungen mitgeben möchten.

Sessionschluß der Nationalversammlung

Annahme der neuen Geschäftsordnung. — Verlesung eines Reskriptes des Gouverneurs. Schluß der ersten Session

Die Nationalversammlung beendete heute die Beratung über die Geschäftsordnungsrevision und unmittelbar darauf wurde die Session geschlossen, womit die neue Geschäftsordnung ab morgen in Kraft tritt.

In der Enddebatte trat Nikolaus Grieger für den gestern von Karl Ráffay eingebrachten Antrag ein, demzufolge Ausschließungsbeschlüsse mit dem Sessionswechsel automatisch annulliert werden sollen. Gleichzeitig machte er Stimmung für eine Versöhnung zwischen der Majorität und der Opposition. Um in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voranzugehen, stellte er nach dem gestern gegen Stefan Friedrich gerichteten Angriff dieses Zeugniss aus, daß er sich während der Zeit der rumänischen Besetzung sehr geschickt benommen habe. Ráffay hat diesen Antrag abgelehnt, während die Annahme dieser Anträge ein Zeichen der Schwäche wäre. Das ganze Land applaudierte, als der Präsident Stärke gezeigt hatte.

Auf diese Ausführungen reagierte Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen. Er erklärte, dem Ráffayschen Antrag nicht beistimmen zu können. Der Antrag Ráffays plant keinen Gnadenakt, sondern will nur eine Möglichkeit schaffen, Ausschließungen in der Zukunft abzuwehren zu können. Es handelt sich nicht um ein Gegenkommen gegenüber der Opposition, wie dies Petrovác ausführte. Wenn die Opposition mit mannhafter Aufrechterhaltung einsehen wird, daß sie einen

Fehler begangen hat, so soll ein Weg offen stehen, damit alles vergessen werde. Einen Fehler eingestehen, ist mannschaft.

Nach diesen Erklärungen des Ministerpräsidenten wurde der Antrag Ráffays angenommen. Dann wurden die restlichen Paragraphen des Geschäftsordnungsrevisors verhandelt und unverändert akzeptiert. Der letzte spricht aus, daß die neue Geschäftsordnung schon in der ersten Sitzung der neuen Session in Kraft tritt.

Dann wurde die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen. In der wiedereröffneten Sitzung überreichte Ministerpräsident Graf Bethlen ein Handschreiben des Gouverneurs. Es lautet:

Der ungarischen Nationalversammlung meinen väterlichen Gruß!

Ich erkläre hiermit die erste Session der Nationalversammlung 1922/27 für geschlossen und herauhe die Eröffnung der nächsten Session für den 12. Dezember l. J. an.

Gegeben zu Budapest, den 11. Dezember 1924.
 Graf Bethlen m. p.

Auf Grund dieses Reskriptes schloß der Präsident die erste Session der Nationalversammlung und herauhe die erste Sitzung der zweiten Session für morgen vormittag an. In dieser erfolgt die Wahl von zwei Vizepräsidenten, acht Schriftführern und des Quästors.

Blumen im Winterhafen.

Ein Donauroman.
 — Von Johann Eiba. —
 Flumunda (Rumänien), 4. Februar.

Marinka!
 Das Fenster meines Schiffes ist mit Eisblumen bedeckt und habe keine Fernsicht. Ringsherum herrscht die Stille der angefahnen Welt, ich höre kein Erdengeräusch. Auch der Wind hat sich gelegt und bringt den besessenen Lärm glücklicherer Gegenden nicht her. Mein guter Kamerad, kleiner Kalender, ich nehme dich wieder zur Hand. Ich schreibe in die Chronik des Tages hinein: Ach, wie weit ist dieser Hafen Flumundas von Dfen entfernt!

Du, mein kleiner, abgegriffener Kalender, warum hab' ich dich auch wieder zur Hand genommen? Ihr wenigen Zeilen auf dem weißen Blatt, warum weckst ihr brennenden Schmerz in mir? Warum lese ich auch hundertmal die lange eingezeichneten Worte: „Am Abend Kostümball, 4. Februar?“

Ringsherum herrscht die Stille der ausgestorbenen Welt, ich höre bloß das Pochen meines Herzens. Meinem Fenster sind Eisblumen angeflogen und nun sehe ich klar, daß mir nur erstarbte, gefühlte Mimosen es mir vorausgesagt, daß Sie auf das Kokotostüm verzichten und als Mimosa erscheinen werden. Die heiße Luft des Balles tötet die Blumen und der Wind rafft ihre erstarbenden Seelen in die Höhe und trägt sie nach fremden Gegenden. Warum soll es unmöglich sein, daß der Wind die Seelen der Dfner Mimosen auf das Schiff eines Winterhafens weht? ...

Ich stimme meine liebste Geige, den treuen Begleiter meiner Wanderungen und reize mein Fenster auf. Ich schaue gen Norden, nach Dfen. Rhythmisches hallt mir der Gleichschritt des wachstehenden Matrosen entgegen, als hörte ich den Schlag der großen Trommel im Takt dahintrollen. Die Flumunda meines kleinen Dfens flackert lustig und knistert... Ich habe ein langausbeachtetes, nach Parfüm duftendes Lichtbild vor meiner Augen und spüre den Wohlgeruch von Mimosen... Höre Seidenraupen, jetzt, jetzt tritt Marinka in den Saal! Wie schön ist das Mimosenkostüm! Sie tanzt die erste Tour mit Wilkos. Darf ich um die zweite bitten? ...

Ich schreie aus meinem Traum auf. Alles umfonst, auch die Stille hat ein Ende. Vom Hunger getrieben, waren bulgarische Wölfe über das Eis der zugefrorenen Donau gekommen und heulen ihr unheimliches Rauschen nun just vor dem Hafen durch die Nacht. Nun ja, den Verbannten ist selbst das Träumen verwehrt! ...

Ich lasse den Kopf auf mein mit Tannenzweigen belegtes Kabinettstischchen sinken und erwarte also die Nacht. Mit Palmenblättern ist der weißgedeckte Tisch überfät, an dem jetzt die Zigeuner spielen; ich erkenne ihre Mutter und sehe alle, die an ihrem Tisch sitzen. Rechts Erwin, der Sohn des Großgrundbesizers, links Baron Karácsonyi, in der einen Minute spielen die Zigeuner rechter Hand, in der anderen linker Hand auf. Der Ballaal mit erotischen Blattpflanzen geschmückt — Erwins Geschmack. Das Tafelbukett aus hundert weißen Nelken ist Karácsonyis Ballgabe. Aber welches das verheimlichte Liebingslied ist, weiß ich ganz allein. Kein Zweifel, sie muß in dieser Minute an mich denken. Schon umfasse ich den Hals der Geige und spiele aus hümmendem Herzen heraus:

Zeit ich liebten dich gesch'n,
 Ist's um meine Ruh' gesch'n.

ber 1924.
 te Zimmer
 ledny vagy asz-
 társnak kereste-
 nál elegáns szo-
 ással, zongora-
 Ajánlatok „Szo-
 peligére a kiadó-
 18153
 es Zimmer billig
 Ferenczy, Mu-
 5450
 ónél lépcsőházi,
 u. két ablakos
 szoba használat-
 ős uriembernek
 hadó, Damjanich-
 színt 8. 18185
 ellátott Dame mit
 Hofzimmer, ge-
 schicht, die enger-
 richtet An-
 Anständigheit 180-
 181
 eszimmer, separater
 Zimmerbenützung, nur
 im Bezen oder ber-
 solider Dame zu
 rassy-ut 24, II. 9.
 18179
VERSE
 Manarion, egynide
 tiche und erotische
 u. und Wasserpfanzen.
 Király-utca negy-
 2410
 vekben nyomoz,
 aformál magán-
 lat. Rakóczi-ut
 Jólépcsőház. Jó-
 Tulajdonos házó
 4588
FORTE
 in Semmering, Kur-
 ferhof, Park- und
 glatte Gießgasse,
 Bodenhalt, Zentral-
 heite, Reizurmark,
 3745
SANTRAGE
 Übermittlungsan-
 n betreiben Sie sich
 an das ästhetische und
 geführte Bureau
 Csitabergstr. 17, zu
 recht nur reelle Bez-
 18102
 ndök előjegyzve
 jobb. Hozomány-
 s milliórd korona-
 zben. földirtok-
 esek ismertetést
 Nagy Jónó elismer-
 téséért házasági
 köcz-ut 57/b. Te-
 nékélh. levelezés.)
 4588
RESPONDENZ
 lasszonyok érdek-
 adelutaniak ker-
 essgról cseveghe-
 teleket „Főnémes
 Tenzer hirdetőbe.
 3114
 beiten Gesellschaft,
 u. unabhängig, wänigt
 Bekanntschaft wech-
 selen Herrn, eventuell
 um die langen Winter-
 theater. Kino u. ange-
 bungen. Antwort unter
 in Wodner's Annon-
 Semmelweis-utca. er-
 3256
 es Frauen mit Be-
 der Wohnung wänigt
 anständig eines wohl-
 zeren Herrn. Briefe an-
 te Roden 184. Er-
 18184
 enisch hat Brief ver-
 en Bartel Donnerstag
 5 Uhr in Konditor.
 3116
 te junge Dame,
 Sprachen vollkom-
 ericht, sucht netten
 (15 J.) für Theater-
 schen, in Tauch her-
 gen. Unter „Causse-
 le 156“ Exp. 18158
COSMETIK
 werden Sie durch
 uch der Gienerschen
 eite 20,000 Kronen,
 oder schwarzes Haar
 Sie aus dem Ruh-
 20,000. Gieners-Dro-
 gherzogl. Kammerlie-
 Budapest, VI., An-
 37. 2382
 Reueheit gegen Fal-
 Runzeln für Damen
 uren. Erfolg sofort.
 jeur Fritzsch, V., Do-
 ceu 1. 2380

Graf Bethlen über die neue Geschäftsordnung

Konferenz der Einheitspartei. — Die Zukunftsaufgaben des Parlaments

Die Einheitspartei hat in ihrer heutigen Konferenz, die anlässlich des Sessionswechsels der Nationalversammlung erforderlichen Kandidierungen für das Bureau und die Ausschüsse vorgenommen. Die Vorschläge des Kandidierungsausschusses wurden unbeschadet angenommen. Vor Erledigung der Tagesordnung beantragte Dr. Bela Alföldy, daß im Interesse der Förderung unserer sanitären Zustände ein Volks-sanitäts-ausschuss gewählt werde. Ministerpräsident Graf Bethlen stimmte diesem Antrag im Prinzipie bei, forderte aber den Abgeordneten Alföldy auf, den hierauf bezüglichen Antrag der Nationalversammlung zu unterbreiten, weil ein solcher Ausschuss erst legitimiert werden muß. Abgeordneter Madar Erdélyi brachte den Parlamentsbericht eines offiziellen Abendkafes zur Sprache, worin der Abgeordnete Stefan Rubinek in verletzender Weise apostrophiert wurde. Der Ministerpräsident erklärte, daß er anregt, die Redaktion zu ersuchen, für eine genauere parlamentarische Berichterstattung Sorge tragen zu wollen.

Der Konferenz folgte das übliche Parteitouper, in dessen Verlauf Stefan Rubinek auf die historische Bedeutung des heutigen Tages verwies. Die Zeichnung der neuen Geschäftsordnung bedeute einen Meilenstein in der Geschichte der politischen Entwicklung Ungarns, denn von nun an sei die Arbeitssamkeit des Parlaments gesichert. Das Verdienst, dies durchgesetzt zu haben, gebührt dem Grafen Stefan Bethlen, dessen Name nunmehr mit goldenen Lettern in der politischen Geschichte Ungarns vermerkt sein wird. In anerkennenden Worten würdigte Rubinek auch noch die Verdienste des Referenten Emich Csáffy um das Zustandekommen der neuen Geschäftsordnung.

Auf den mit großem Beifall aufgenommenen Antrag antwortete Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, der daran erinnerte, daß die Aktion zur Revision der Geschäftsordnung nicht von der Regierung, sondern von der Einheitspartei eingeleitet wurde. Obwohl auch die Regierung wiederholt die Notwendigkeit der Revision betonte, waren es doch vornehmlich einzelne Mitglieder der Partei, die bei verschiedenen Gelegenheiten die Durchführung der Revision regierten, damit der ungarische Parlamentarismus wieder auf seine gesunde Basis gestellt werden könne. Das Hauptverdienst gebührt daher der Partei. Jetzt kann er ja — hieß Graf Bethlen fort — schon eingestehen, daß er lange gegögert hat, an die Lösung dieser Frage heranzutreten, denn er fürchtete, daß er nicht zur richtigen Zeit dazu greife und zögerte, so die Nation auch richtig begreifen werde, worum es sich eigentlich handelt. Die Erfahrungen der Vergangenheit ließen die Befürchtung zu, daß man selbst den Bestand der Partei gefährde. Heute steht er mit Verurteilung der Frage gegenüber. Darüber war man sich klar, daß das Problem nicht leicht zu lösen sein wird — daran aber dachte niemand, daß es so leicht erledigt werden könnte. Die heftigen der Opposition wahrnehmbaren Erklärungen sind eigentlich Erklärungen der falschen Szeged: es handelt sich um die Markierung

einer bestimmten Opposition — in der Annahme, daß die Nation noch immer derselben Ansicht sei, wie vor 15—20 Jahren, wo man die Geschäftsordnung als die einzige Waffe zur Verwirklichung der nationalen Selbständigkeit betrachtete. Heute ist die Nation besserer Einsicht. Die Nation steht auf dem Standpunkt, wonach sie jenen, denen sie die Mehrheit gibt, nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auferlegt. Die Nation erwartet von uns, daß wir ihren Willen durchsetzen und jene Prinzipien, die wir vor ihr verkündeten, auch manchesterlich verwirklichen.

Selbst dieses Subjekt, das wir im Interesse unserer Prinzipien machen mußten, fand die Billigung der Nation. Diesem Willen müssen wir folgen. Die Geschäftsordnung ist eine Waffe, ein Mittel, sie erschöpft aber das Maß unserer Pflichterfüllung nicht. Jetzt, im Besitz der geeigneten Waffe, müssen wir an die Verwirklichung jenes Programmes treten, welches

Im Zeichen der neuen Geschäftsordnung

Das nächste Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. — Unterbreitung des Normal-Budgets. — Die Haltung der Opposition

Morgen beginnt, im dritten Jahre ihres Bestandes, die zweite Session der Nationalversammlung. Schon am ersten Tag ihrer Tätigkeit tritt die heute akzeptierte neue Geschäftsordnung in Kraft, von welcher sich Regierung und Majoritätspartei die Gesundung unserer parlamentarischen Verhältnisse versprechen. Einer unserer Redaktoren hielt hierüber heute abends eine Unterredung mit dem Präsidenten Bela Sektovszky, der seine hohe Würde selbstverständlich auch im neuen Sitzungsabschnitt beibehält.

Der Präsident meint: Es wird alles viel glatter erledigt werden können. Wohl stimmt es, daß man in jedem Fall eine Brechse schlagen kann, aber wo die Störung der parlamentarischen Verhältnisse durch so viele Sicherheitsmaßnahmen ersichtbar ist, wird man es sich wohl sehr überlegen, in systematischer Weise die Tätigkeit der Legislative zu stören oder zu verlangsamen. Wenn man schon nach einem einfachen Dankspruch zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt werden kann, die immer mehr empfindlicher wird, wenn die Maßregelung weitere Schritte erreicht, so kann man wohl darauf rechnen, daß oppositionelles Temperament und die Leidenschaftlichkeit sich selbst eine Wägung auferlegen werden.

Die passive Opposition hat bezüglich ihres Verhaltens in der neuen Session noch keine definitiven Entschlüsse gefaßt. Ein Teil ihrer Mitglieder weilt in Miskolcz, um dort die Wahl ihres gemeinschaftlichen Kandidaten Huszka durchzuführen. Die gestrigen und heutigen Erklärungen des Grafen Bethlen über den Kassatischen Versöhnungsantrag haben die kriegerische Stimmung innerhalb der Opposition nicht abge-

mir veränderten. Von den Verfassungsproblemen bis zur Lösung der finanziellen und wirtschaftlichen Probleme. Wir müssen zeigen, daß wir nicht im Interesse einer Diktatur, nicht aus Mangel an Willen die Reform durchgeführt haben, sondern, damit der Nation kostbare Sicherheiten gesichert werden. Die Partei wird den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen. Das Programm, das wir auf unsere Fahne geschrieben haben, ist groß: Verfassungsprobleme, Wahlreform, Oberhaus, Komitatsautonomie folgen einander, damit die Einrichtungen des Landes den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Die Parlamentsreform kann nicht als letzte Stufe gelten, sie ist die erste Stufe, die zum Barock der nationalen Geschichte führt. Wir müssen den Namen der Partei in die Geschichte schreiben, indem wir Schöpfungen freieren, für die uns die späteren Generationen dankbar sein werden. Das ist der Weg, auf dem wir weitererschreiten müssen, auf diesem Weg müssen wir alle Hindernisse beseitigen, und für die Einhaltung dieses Weges wird uns die Nation dankbar sein.

Der Rede des Ministerpräsidenten folgte langerhaltender stürmischer Beifall.

schwächt, aber trotzdem machen sich einzelne Anzeichen bemerkbar, wonach doch schon eine etwas bestimmtere Auffassung Platz greift. So hat die sozialdemokratische Partei die Einheitspartei verständigt, daß sie für die Konstituierung der Ausschüsse ihre bisherigen Mitglieder beibehält und in derselben Angelegenheit hat auch ein telephonisches Gespräch mit Wilhelm Szjonyi stattgefunden. Nimmt also die Opposition wenn auch in ihrer Abwesenheit, prinzipiell an den Konstituierungsformalitäten teil, so bedeutet dies schon ein Durchbrechen des starren Passivitätsprinzips.

Obwohl morgen erst der Anfang zur Neubildung des Präsidiums gemacht wird, beginnt trotzdem schon die meritorische Arbeit. Unmittelbar nach der Wahl der beiden Vizepräsidenten, des Quästors und der Schriftführer wird Finanzminister Bud der Vorschlag über den Staatshaushalt und die Judemnitätsvorlage in Begleitung eines eingehenden Exposé unterbreiten. Das Exposé wird eine umfassende Schilderung der Finanzpläne des neuen Schatzkammers enthalten.

Am Samstag erfolgt die Konstituierung der Ausschüsse und der Finanzausschuss wird die Judemnitätsvorlage in Verhandlung ziehen, damit der Bericht schon Anfangs der nächsten Woche dem Plenum zugehen kann. Am Dienstag werden kleinere interne Angelegenheiten, Jubiläumssaffären und in dritter Lesung die an der hauptstädtischen Wahlrechtsvorlage vorzunehmende Korrektur erledigt, am Mittwoch aber beginnt schon im Plenum die Judemnitätsdebatte. Die neue Hausordnung läßt für diese vier (allerdings achtstündige) Sitzungen zu. Bleibt die Opposition der Judemnitätsdebatte fern, so wird diese Vorlage wahrscheinlich schon früher als in vier Tagen verabschiedet. Unmittelbar nach Verabschiedung dieser Vorlage beginnen die Weibnachtsferien, welche bis zum 12. Januar 1922 dauern werden.

Stefan Rakovszky und die Miskolcer Wahl.

Stefan Rakovszky richtete an die Miskolcer Wähler ein offenes Schreiben, worin er ausführte, daß legitimistisch gestimmte Wähler nicht für den Kandidaten einer Partei stimmen dürfen, deren Führer den Märtyrertod König Karls verursacht haben.

Das Reifjäger Mandat.

Im Reifjäger Bezirk, wo durch die Annulierung des Mandats Elemér Gufárs eine Neuwahl erforderlich ist, wurde die Ersatzwahl für den 23. d. ausgeschrieben. Die Anhänger Elemér Gufárs erklärten nun für die bis zum 15. d. vorzunehmende Kandidation nur fünfzehn Empfehlungsbogen, während die übrigen 185 Bogen der Partei des Ministers Bud zur Verfügung gestellt wurden. Unter solchen Umständen erachtet die Partei Gufárs eine Wahlaktion für aussichtslos und riefte an ihn das Erlöschen, den Kampf erst wieder aufzunehmen, wo die Bürger ihr Wahlrecht ungehindert ausüben können. Elemér Gufár verständigte hierauf seine Partei, daß er von der Kandidatur zurücktrete. Damit erscheint die einstimmige Wahl des Finanzministers gesichert.

Ein Bankett des oppositionellen Blocks.

Im Restaurant Werfner veranstalteten heute abends Kleinkaufleute und Kleingewerbetreibende zu Ehren des oppositionellen Blocks ein Bankett, bei welchem Stefan Farkas, Paul Hegymegi-Ris und Alexander Propper Reden hielten, worin sie das unterschütterliche Verhalten in ihrer bisherigen Haltung verkündeten.

Deine Augen haben mich darum gebracht,
Kuhelias vermisst der Tag mir und die Nacht...

Eine zerrißene Seite weint stehend in die geliebten Löwe hinein...

Erinnern Sie sich, Marinka, Sie haben mir versprochen und beteuert, Sie werden mich mit einigen Zeilen trösten, wenn ich viel leiden und mich in mein Schicksal nicht werde fügen können.

Als ich, im Winterhafen eingelaufen, die jugendliche Donau erblickte, die mich durch lange Wochen hier festhalten wird, glaubte ich, den größten Schmerz meines Lebens erlitten zu haben. Dann erblickte ich die schwarzen Schiffsleiber — immerhin Bekannte in der Fremde — und das beruhigte mich ein bißchen. Doch, das ist damals gewesen. Der heutige Kottumball, dem ich fernbleiben mußte, hat mich um alle Ruhe gebracht. Heute kann ich mich mit den versprochenen Zeilen nicht mehr zufriedeln geben. Ich bitte Sie, übergeben Sie den eingeschlossenen Brief Ihrer Mutter... Und noch eine Bitte habe ich an Sie. Vom Blumenstaub des Ballsoales werden Sie gewiß einige Palmblätter mit nach Hause genommen haben. Und wenn Ihre Mutter Sie gütig angelächelt und Ihr Haar liebevoll gestreichelt hat, in diesem Falle bitte ich Sie, legen Sie Ihrem Mutterstübchen einige Palmblätter bei. Als Mahnung sende ich Ihnen ein Lammzweiglein.

Kommere ich die zerrißene Seite wieder auf und fahre fort.

... Immer nur gedank ich dein! ...

Hochverehrte Frau! Ich liebe Marinka. Sie ist mir die Ehre geben kann, Ihnen persönlich meine Aufmerksamkeit zu machen und Sie um die Hand Marinkas zu bitten, wollen Sie die Güte haben, mir einige ermuti-

gende Zeilen zu schicken. Lassen Sie mich diese vereiste, erstarre Welt mit Liedern und Gedichten erfüllen.

In christlichster Verehrung

Jeno v. Szarvay.

Telegramm!

Jeno Szarvay

Klamunda (Rumänien)

Beantworten Ihren Brief später. Kann Sie nicht ermuntern. Marinka krank, muß zu längerem Aufenthalt nach dem Ausland. Bitte, schreiben Sie Marinka nicht.

Frau Deszay.

„Herr Kapitän, melde gehoramt!“
„Was willst du? Wie unterstehst du dich, ungerufen einzutreten?“

„Melde gehoramt, im Winterquartier alles in Ordnung!“

„Gut, kannst gehen!“
„Dann wollt' ich gehoramt melden, da, mit dem Jagdgewehr sollen der Herr Kapitän nicht herumtun; das will ich schon selbst besorgen.“

„Danke, Bista, kannst gehn.“
„Doch meld' ich gehoramt; zwei Frauen sind am Meer und wollen mit aller Gewalt aufs Schiff.“

„Nicht paß dich aber zu allen Leuten und schick mir auch die rumänischen Weiber weg. Wir haben alles. Es wird nichts mehr gekauft!“

„Sind keine Malachinen, gehoramt zu melden. Keine Damen, Herr Kapitän! Der Segelmeister sagt, die Meliere sei etwas von einer Chamerona. Die andere aber sei ein Fräulein und hat verweinte Augen. Eine hübschere, junge Dame... Und hält Blumen mit Palmblättern in der Hand...“

Minister Scitovszky und die Fabriksindustriellen

Bemerkenswerte Erklärungen des Ministers des Außenern.

Die Direktion des Landesbundes der ungarischen Fabriksindustriellen hat gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Paul Biro eine Sitzung gehalten, in der sich der zum Minister des Außenern ernannte frühere Vizepräsident des Bundes Dr. Tibor v. Scitovszky von der Direktion verabschiedete. Der Vorsitzende begrüßte in überaus warmen Worten den Minister und versicherte ihm, die ungarische Fabriksindustrie werde es für ihre Pflicht halten, ihm mit voller Hingabe bei den der Lösung harrenden schweren wirtschaftlichen Fragen außenpolitischer Beziehung zur Verfügung zu stehen.

Nachdem noch das Glückwunschsreiben des wegen Unpöflichkeit abwesenden Präsidenten des Bundes, Magnatenhausmitglied Dr. Franz Chorin, vorgelesen worden war, dankte Dr. Tibor v. Scitovszky in längeren Ausführungen. Der Bund habe, indem er für seine eigenen Rechte gekämpft und dabei auch die Rechte anderer respektiert hat, das großartige Ergebnis erzielt, in der ungarischen wirtschaftlichen Denkart die Wahrheit zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen, daß die ungarische Industrie und der Schutz dieser Industrie unbedingt notwendig seien. Durch die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs seien die Bestrebungen des Bundes zum nationalen Willen geworden. Der Minister erklärte, er werde bestrebt sein, die gegensätzlichen Interessen so auszugleichen, daß jenes Interesse zur Geltung gelange, aus dem der ungarischen Volkswirtschaft der größte Nutzen erwächst. Die

Verhandlungen mit Tschechoslovakien, die der Minister sodann streifte, bieten zum ersten Male seit dem Kriegsende Gelegenheit, den Abschluß eines auf breiter Basis anzulegenden Tarifvertrages anzustreben und mit der Anwendung der bewährten Mittel der Handelspolitik ein Uebereinkommen zu schaffen, bei dem die Aufgabe der Sicherung der Interessen der Produzenten dem Zollschutz zufällt. Er sehe diesen Verhandlungen mit der größten Hoffnung entgegen, zumal da wir in diese Verhandlungen den liberalen Geist unserer Handelspolitik hineingetragen und als erster Staat uns auf den Standpunkt des freien Handelsverkehrs gestellt haben. In dieser Sache konnte aber auch das Bestreben Ungarns zum Ausdruck, in sämtlichen internationalen wirtschaftlichen Relationen das Prinzip der Meistbegünstigung in seiner vollen Gänge zur Geltung zu bringen. Er ist davon überzeugt, von Seiten der Tschechen einem gleichen Geist zu begegnen, obwohl diese heute noch nicht in der Lage sind, sich vorbehaltlos auf den Standpunkt des freien Handelsverkehrs stellen zu können. Gelingt es, die Schwierigkeiten, wie er dies hofft, zu überbrücken, so bricht in Mitteleuropa eine Epoche glücklicher und segensvollerer Handelspolitik an. Die Aeußerungen des Ministers des Außenern wurden mit lebhaften Claqueurs aufgenommen.

Abdankung der Mitglieder des Gerichtsausschusses

Gegenstände im Gerichtsausschuss

Bekanntlich wird die Erledigung der gegen die Wahl des Rassenführers Johann Zirkay eingereichten Petition schon seit längerer Zeit hinausgeschoben. Unmittelbar nach Ausschluß der reinen Abgeordneten tauchte das Gerücht auf, daß die Haltung der Rassenführer davon abhängig gemacht werde, ob der Gerichtsausschuss der Nationalversammlung das Mandat Zirkays verifizieren oder annullieren werde. Dieser Ausschuss hätte gestern seine Entscheidung treffen sollen. Zu diesem Zweck war der Ausschuss für 4 Uhr nachmittags zu einer Sitzung einberufen, in der seitens der Einheitspartei außer dem Präsidenten Bartholomäus Nemes Franz Marshall, Emerich Héjji und Tesler Guszár, seitens der Volkspartei Julius Petrovác und seitens der oppositionellen Parteien Ernst Létay und Eduard Hébelt erschienen waren. Als Berichterstatter wirkte Julius Petrovác, der die Abweisung der Petition in Vorschlag brachte, was Ernst Létay in solche Erregung versetzte, daß er der Majorität den Vorwurf machte, sie ändere ihre Auffassung in dieser Angelegenheit der politischen Situation entsprechend. Nach diesen Worten verließ er den Beratungssaal und richtete unmittelbar darauf ein Schreiben an den Präsidenten des Ausschusses, worin er ihm seine Abdankung als Mitglied des Gerichtsausschusses mitteilte. Das andere oppositionelle Mitglied des Ausschusses Eduard Hébelt teilte die Auffassung Ernst Létays nicht. Die zur Regierungspartei gehörigen Mitglieder aber haben nach dem von Létay erhobenen Vorwurf der Parteilichkeit den Beschluß gefaßt, ihrer richterlichen Funktion nicht zu entsprechen, sondern gleichfalls abzutreten und von dieser Entscheidung dem Präsidenten der Nationalversammlung

unmittelbar Mitteilung zu machen. Dies geschah heute, wo die erste Session der Nationalversammlung geschlossen wurde, so daß bis auf weiteres in der Angelegenheit der Wahl Zirkays eine weitere Entscheidung nicht mehr erfolgen konnte. Dieser Sachverhalt wurde heute in Abgeordnetekreisen eingehend besprochen.

Wesentlich besteht die Meinung, daß Mitglieder der Gerichtskommission, die für die ganze Dauer der Nationalversammlung gewählt werden, ganz so wie die Mitglieder des ständigen Inkompatibilitätsausschusses, nicht abdanken können, wenn sie einmal die Wahl angenommen. Da aber der Präsident in dieser Angelegenheit allein nicht entscheiden will, wird in einer der späteren Sitzungen der neuen Session der Fall dem Plenum zur Kenntnis gebracht werden, welches dann die Entscheidung treffen wird. Zirkay und seine Freunde haben jedenfalls erreicht, daß sein Mandat so noch weiter aufrecht bleibt und es ist nicht ausgeschlossen, daß angesichts dieser neuen Komplikation die Petition noch lange Zeit keine Erledigung finden wird. Mit zu den Eigentümlichkeiten dieses Falles gehört auch noch der Umstand, daß das über die gestrigen Vorkommnisse im Gerichtsausschuss seitens des Präsidenten Nemes abgefaßte Communiqué aus bisher unaufgeklärten Gründen gestern nicht veröffentlicht und erst heute nachmittags publiziert worden ist.

Wie wir weiter erfahren, hat das sozialdemokratische Mitglied der Gerichtskommission Dr. Eduard Hébelt heute abends gleichfalls seine Abdankung von der Ausschussstelle angemeldet, so daß jetzt schon sämtliche Mitglieder demissioniert haben. Präsident Scitovszky wird hierüber erst nächste Woche der Nationalversammlung Bericht erstatten.

Ferner hat der Rat die allgemeine Expertenliste genehmigt, die unter Einteilung in verschiedene Kategorien von der ständigen beratenden Kommission vorbereitet wurde und aus der eintretendenfalls die Mitglieder der Untersuchungskommission gewählt werden sollen.

Die Ratsstaaten und Jugoslawien, das für den Nachbarstaat Bulgarien an den Beratungen der Studienkommission teilzunehmen hat, sollen dem Rat die Zahl der Sachverständigen mitteilen, die von ihnen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Schließlich ist der Rat in einem Gedankenaustausch über die Frage der Privilegien und der diplomatischen Immunität der Mitglieder der Untersuchungskommission eingetreten, an dem sich die Vertreter Japans, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Tschechiens beteiligten.

Nach dem Bericht der ständigen beratenden Kommission ist diese Frage, wie das Communiqué weiter erklärt, verknüpft mit den Maßnahmen, die in der Praxis zur Sicherheit der freien Ausübung der den Untersuchungskommissionen übertragenen Aufgaben ergriffen werden sollen.

Mit dieser Frage wird eine ganze Reihe von Problemen aufgeworfen, die genau geprüft werden sollen.

Der Rat hat die ständige Kommission mit der Prüfung und mit der Vorlegung der neuen Vorschläge beauftragt.

Demokratenversammlungen.

Der nationaldemokratische Klub des II. Bezirks veranstaltete heute abends ein Bankett, zu welchem nebst Dr. Wilhelm Vázsonyi fast sämtliche Führer der einzelnen Bezirke erschienen waren. Der Präsident des Klubs, Arnold Hann, begrüßte die Anwesenden. Hierauf sprach Dr. Vázsonyi. Wir kämpfen um die Luft, in der wir leben, erklärte er. Hier herrscht derzeit ein Marxismus, der aus den Bürgern Proletariat machen will. Man soll nicht im Auslande Liberalismus predigen und zu Hause reaktionär sein. Vázsonyi verwies auf die Prozesse Márffy und Ulan, die ein kraßes Streichen auf die Zustände hierzulande werfen. Redner erwähnte auch die kommunistische Politik, die dahin tendieren muß, daß die Reaktion aus dem Stadthause verschwinde. Nach ihm sprach noch Dr. Marzell Baracs.

Heute abends fand die Konstituierung der zentralen nationalen Demokratenpartei statt. Im Namen der Einberufer eröffnete Dr. Simon Simonovi die Versammlung. Der Vorsitz übernahm hierauf Moriz Deutsch, der unter Zustimmung der Mitglieder die Partei für konstituiert erklärte und die Wahl der Funktionäre anordnete. Nach der Wahl übermittelte Dr. Ernst Weiler der neuen Partei die Grüße der Josefstädter demokratischen Gesellschaft. Der Konstituierung folgte ein gemeinsames Souper. Toaste hielten Bela Polnauer, Dr. Andor Faragó und Dr. Marzell Hajdu. Karl Horváth IV erklärte, wie er als seinerzeitiger Kombattant Karl Wolffs heute in diesem Lager erscheinen konnte. Als Anhänger Wolffs mußte er die Erfahrung machen, daß dessen Partei weit entfernt von der christlichen Liebe sei. Die Franzosen nannten seinerzeit die Königin Marie Antoinette „Madame Defizit“, Karl Wolff könne mit dem Namen „Monsieur Defizit“ bezeichnet werden. Inzwischen waren auch Dr. Wilhelm Vázsonyi, Dr. Ernst Brody und Dr. Marzell Baracs erschienen. Dr. Wilhelm Vázsonyi ergriß auch hier das Wort, wobei er unter anderem sagte: Sein Bronchitis verlasse ihn niemals, nicht so wie die vielen liberalen Freunde, die ihn beim ersten Anlaß verließen. Die Seele des Ungarns sei die Liebe und nicht der Haß. Die heutigen Vertreter des Haßes und die Ueberläufer werden längst vergessen sein, wenn die Namen der wahren liberalen Vertreter Ungarns noch hell erstrahlen werden.

A csalhatatlan ismertetőjelek

nevezetesen a „**Franck**“ név és a „**kávédaráló**“ a **dobozok uj barna-kék-fehér** címkéjén különösen elötérbe lépnek.

A „**valódi Franck-kávépótlék**“ aroma, jóíz és kiadós-ság tekintetében elismerten kiváló.

Die Abrüstungskontrolle

Beischlüsse des Völkerbundes. — Die Entmilitarisierung der rheinischen Zone. — Annahme der Expertenliste

Rom, 11. Dezember. In einer zweiständigen nichtöffentlichen Sitzung hat heute der Völkerbundrat seine Beratung betreffend Ausübung seines Kontrollrechtes über den Rüstungsstand in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien fortgesetzt. Auf Vorschlag von Briand wurde, wie die amtliche Mitteilung besagt, eine Entschließung angenommen, durch die die ständige beratende Kommission des Völkerbundes für militärische Fragen beauftragt wird, zur Anwendung der Kapitel 1 und 5 des vom Völkerbundrat im Monat September aufgestellten Organisationsplanes in der im Versailles Vertrag vorgesehenen entmilitarisierten rheinischen Zone praktische Vorschläge vorzulegen.

Kapitel 1 bestimmt, wie es in der Mineierung heißt, daß die Untersuchungen, sobald der Rat es be-

schließt, auch auf die Entmilitarisierung der Gebiete sich erstrecken solle, die in den Friedensverträgen vorgesehen sind, sowie auch auf alle militärischen Bestimmungen über die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Kapitel 5 setzt fest, daß innerhalb der vom Rat bestimmten Fristen und mit seiner Zustimmung die Präsidenten der Untersuchungskommission gewisse ständige Organe nach gewissen Punkten der entmilitarisierten Zone detachieren können, wo es die Kontinuität der Untersuchung erforderlich machen könnte.

Entsprechend einem von Jishi (Japan) erstatteten Bericht hat der Rat den Generalsekretär beauftragt, die Staaten, die in der ständigen beratenden Kommission einen Sitz haben, um Angabe der Namen ihrer eventuellen Vertreter zu ersuchen.

er 1924.
problemen bis
häftlichen Pre-
cht im Ju-
aus Macpi-
ort haben.
stbare Gü-
ird den in fe-
s Programm,
aben, ist groß-
h Reform,
nie folgen-
ndes den ver-
Die Parla-
gellen, sie ist
ationalen
u Namen der
wir Schöpfer-
Generatoren
auf dem wir
üssen wir alle
haltung dieses
folgte langan-
ig
des Gold.
ine Angelegen
s Besondere
demokra-
digi, daß sie
re bisherigen
Angelegenheit
Wilhelm Vá-
e Opposition,
picht an den
er dies schon
rincipe.
r Neubildung
während schon
der Wahl der
der Schrift-
Voranschlag
e militäris-
gehenden Ge-
e umfassen-
Schaffensplans
uierung der
die Zudennt-
n der Bericht-
Plenum zuge-
interne Ange-
pitter Lösung
savorlage
am Mittwoch
e militäris-
für diese nun
zu. Bleibt die
so wird diese
n vier Tagen
ziehung dieser
rien, welche
en.
r Wahl.
Wiskolcz
er ausführ-
e den Kandid-
n Führer von
en.
Annaherung
wahl erfor-
ar 23. d. aus-
ars erklärter
e Kandidation
d die übrigen
und zur Ver-
Anstehen er-
tion für aus-
n, den Kampf
r Wahlrecht
Guszár ver-
or der Kandid-
e einstimm-
ers gestützt.
Wolsz.
tatteten heute
betreibende zu
in Bankett, bei
megi-Riffs-
ten, worin je-
er bisherigen

Haarmann hat bisher 22 Morde eingestanden

Weiteres Verhör der Angehörigen der Opfer

Von unserem Spezialberichterstatler

Hannover, 11. Dezember.

Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es stellte sich im Verlaufe der Verhandlung heraus, daß Haarmann in seinen Behauptungen, von denen man gestern den Eindruck hatte, als ob er nicht die Wahrheit sage, gegenüber dem einen Zeugen doch am Ende im Rechte geblieben ist. Haarmann hatte nämlich die Behauptung aufgestellt, den Zeugen schon in 1921 in Hannover in einem Gasthaus kennen gelernt zu haben, was der Zeuge heftig bestritt. Die polizeilichen Nachforschungen führten zum Ergebnis, daß der Zeuge am 30. März 1921 ins Fremdenbuch des besagten Gasthauses eingetragen wurde.

Haarmann — Grans.

Es kommt sodann zu einer äußerst erregten Auseinandersetzung zwischen Haarmann und Grans. Der Verteidiger Grans fordert Haarmann auf, er möge doch endlich klar und genau jene Handlungen Grans', die für denselben belastend sind, dem Gerichtshofe bekanntgeben. Der Vorsitzende richtet daraufhin an Haarmann die Aufforderung, seine erwähnten belastenden Aussagen, die auf Grans bezug haben, zu machen. Haarmann erhebt sich darauf und sagt mit lauter Stimme: Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, Grans die Frage vorzulegen, ob er mir jemals einen jungen Mann zugeführt hat oder nicht?

Grans versucht dann auf die Frage des Vorsitzenden Ausflüchte zu machen und gibt ausweichende Antworten.

Vorsitzender: Haben Sie denn nie gewußt, daß bei dem Haarmann Leute umgebracht werden?

Grans: Nein.

Auf die Antwort Grans' sagt Haarmann laut wütend: Das ist ja wieder nicht wahr. Er hat gesehen, wie eine Leiche in meinem Bette lag; diese Tatsache kann er nicht bestreiten und er weiß dies auch ganz genau. Er und ich, wir beide haben ja die Leiche angepackt und in den Schrank gelegt.

Wahrheit und Dichtung.

Vorsitzender (zu Haarmann): Ist Grans auch an der Dichtung beteiligt gewesen?

Haarmann: Nein, er war nicht beteiligt, er hat mir nur geholfen, die Leiche in den Schrank zu legen.

Grans erklärt, Haarmann mache alle seine Anschuldigungen gegen ihn nur aus Haß. Bei ihm ist alles die reinste Wahrheit und Dichtung; wo man nicht wissen kann, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt, deshalb soll das Gericht seinen Worten auch nicht vollen Glauben schenken.

Haarmann: Ich hatte öfters nervöse Zustände. Grans paßte genau auf, wann dieser nervöse Zustand bei mir eintrat und brachte mir dann immer den oder jenen Jungen... und dann sind die Sachen geschehen. Um die Beschuldigungen Grans' aufzuklären, wird als Zeuge ein gerichtsarztlicher Sachverständiger vernommen, der sich äußern soll, ob es für einen einzelnen Menschen möglich sei, eine Leiche in einen Schrank allein hineinzulegen.

Einvernahme des Vaters eines Ermordeten.

Die Zeugenvernehmung wird sodann fortgesetzt. Als nächster Zeuge wird der Vater des von Haarmann ermordeten jungen Rothe vernommen. Er bekundet, daß sein Sohn seit dem 28. Dezember 1918 vermißt wurde. Der Zeuge befand sich damals im Felde und bekam sofort Urlaub, um nach seinem vermißten Sohne Nachforschungen einzuleiten. Er erfuhr damals, daß der Junge einen unsoliden Lebenswandel angenommen hat. Nach einer Auseinandersetzung flüchtete er von Hause und war seit dieser Zeit vermißt. Der Vater Rothes hat energisch nach seinem Sohne geforscht und deutlich die Spuren festgestellt, die zu Haarmann führten.

Nach dem Vater wird ein Freund des ermordeten Rothe, ein 23jähriger junger Mann namens Kurt Engelte als Zeuge vernommen. Zeuge hat nach seiner eigenen Aussage durch seinen Freund Rothe die Bekanntschaft Haarmanns gemacht. Er bekundet, daß er den Rothe mit Haarmann zusammen zuletzt auf der Straße gesehen hat.

Oberflächliche polizeiliche Untersuchung.

Der Kriminalpolizeibeamte Braune, der ebenfalls als Zeuge vernommen wird, hat auf eine polizeiliche Anzeige bei Haarmann eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Zeuge sagt aus, daß er nur die Aufgabe hatte, nach dem lebenden Rothe zu forschen, dennach er keinen Anlaß hatte, die Durchsuchung besonders scharf vorzunehmen. Haarmann sagt darauf, daß der Schädel des ermordeten Rothe neben dem Ofen in einer Kiste lag, als der Polizeibeamte die Durchsuchung vornahm.

Zeuge: Ich habe keine Kiste gesehen und glaube es auch überhaupt nicht, daß ein Würder den Schädel des Ermordeten acht Tage nach der Tat in seiner Wohnung in einer Kiste liegen läßt.

„Wenn wir nichts zu essen haben, gehen wir zu Haarmann.“

Ein weiterer Freund des Rothe, der als Zeuge vernommen wird, gibt an, daß er mit dem Ermordeten zusammen einmal bei Haarmann gewesen ist. Haarmann habe ihn damals aufgefordert, auch öfter zu ihm zu kommen. Er hat gesehen, als Rothe in die Wohnung Haarmanns trat. Den nächsten Morgen wollte er selbst zu Haarmann gehen und er traf ihn schon auf der Stiege mit einer Schüssel in der Hand. Haarmann ließ ihn nicht in seine Wohnung hinein, mit der Behauptung, Damenbesuch zu haben. Seit dieser Zeit hat Zeuge seinen Freund nicht mehr gesehen.

Der nächste Zeuge ist der Arbeiter Seemann, der damals in einem neben der Wohnung Haarmanns befindlichen Laden wohnte. Zeuge hat viele junge Leute bemerkt, die bei Haarmann ein- und ausgingen. Er stellte einmal einen dieser Leute zur Rede, worauf der ihm erklärte: „Wenn wir nichts zu essen haben, dann gehen wir zu Haarmann, der gibt uns schon allen zu essen.“

Haarmann fordert für sich besondere Bewachung durch einen Polizisten.

Sodann wird in die Erörterung des zweiten Mordfalles, welcher an dem Berliner Lehrling Franke verübt wurde, eingegangen. Haarmann, der diesen Mord schon früher eingestanden hat, trägt vor dem Eintritt der hierzu geladenen Zeugen eine ängstliche Miene zur Schau und bittet den

Vorsitzenden, daß er während des Verhörs von einem Polizisten separat bewacht werde.

Es erscheint nun als Zeuge der Vater des Franke, ein Berliner Gastwirt, der bekundet, daß sein 17jähriger Sohn Fritz von einem Freund nach Hannover verschleppt worden sei. Dieser Freund hatte dem Vater später erzählt, er habe für die Ablieferung Fritzens von Haarmann ein hübsches Geld bekommen.

Vorsitzender: Weshalb ist denn Ihr Sohn von Hause fortgegangen?

Zeuge: Er hatte eine kleine Dummheit gemacht; er hat seinen Hut verkauft und dafür habe ich ihn dann gezüchtigt. Mein Junge hat seine goldene Uhr verkauft und ist dann mit dem Freund nach Hannover gereist.

Der gute Eindruck auf die Polizei.

Nach ihm wurde der Kriminalkommissar Müller vernommen. Müller erzählt, daß die beiden Geliebten Grans' zu ihm gekommen sind und ihm Fleisch gebracht haben. Dieses Fleisch wurde dann untersucht und es stellte sich heraus, daß es Schweinefleisch ist. Haarmann sei einmal zu ihm gekommen und ihm einen Diebstahl angezeigt. Die gestohlenen Sachen sind dann gefunden worden. Haarmann hat dem Zeugen erzählt, daß er vorbestraft sei. Er wurde dann als Vigilant angewendet, wie dies in allen Großstädten vorkommt. Haarmann habe auf ihn damals einen durchaus guten Eindruck gemacht. Daß Haarmann auch mit Zuchthausstrafe vorbestraft sei, hat Zeuge nicht gemerkt.

Der ermordete Schüler.

Nun wird Frau Schulze vernommen, deren Sohn Wilhelm im März 1923 verschwand. Als man die Kleider des ermordeten Jungen vorzeigt, beginnt Frau Schulze krampfhaft zu weinen. Sie erkennt die Kleider als diejenigen ihres Sohnes wieder und auch der Schneidermeister, der den Anzug anfertigte, erkennt denselben. Haarmann gibt auch diesen Mord ohne weiteres zu.

Als nächster Fall wird die Ermordung des Apothekersohnes Huch verhandelt. Der Apotheker gibt an, daß er im Mai 1923 mit seiner Frau in ein Konzert gegangen sei; als sie am Abend nach Hause kamen, war ihr Sohn verschwunden. Mehrere Zeugen bestätigen, daß die vorgelegten Kleider dem Verschwundenen angehört haben. Haarmann behauptet, diesen Mord nicht begangen zu haben.

Dann handelt es sich um die Ermordung des Schülers Ehrenberg. Der 15 Jahre alte Ehrenberg ist seit März 1923 verschwunden. Sein Vater erkennt seinen Hofenträger und einige aus seinen Kleidern stammende abgerissene Fetzen wieder. Haarmann gibt auch hier zu, daß er den Jungen ermordet hat.

Der nächste Fall ist die Ermordung des Bureaugehilfen Struh. Die Mutter des Verschwundenen erkennt seine Kleider wieder. Auch diesen Mord gesteht Haarmann. In ganzen hat er bisher 22 Morde eingestanden.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen früh vertagt.

Der Personalabbau bei der Hauptstadt

Die Verordnung des Ministers des Innern

Die vielbesprochene Verordnung des Ministers des Innern in Sachen des fortsetzungsweisen Personalabbaues bei der Hauptstadt ist nun herabgelangt. Der Inhalt derselben deckt sich im Wesentlichen mit den von uns bereits mitgeteilten Intentionen des Ministers, wenngleich er für die Durchführung des Abbaues nur allgemeine Direktiven gibt. Er fordert die Zusammenziehung von Sektionen und Auflösung der nicht unbedingt notwendigen Ämter, Institutionen, Betriebe und Verwaltungsorgane. Die Verordnung des Ministers des Innern hat folgenden Wortlaut:

Die Regelung des Staatshaushaltes, sowie des Haushaltes der Hauptstadt fordert schwere Opfer. Die Leistungsfähigkeit des steuerzahlenden Publikums hat jedoch ihre Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Es ist infolgedessen unerlässlich, daß die Ausgaben auf jedem Gebiete, folglich auch auf dem der Verwaltung, auf das Minimum restringiert werden.

Im Sinne meiner Verordnung über die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes der Städte (Zahl 171001/1924) muß im Laufe dieses Monats auch bei der Hauptstadt ein neuerlicher Personalabbau und, um diesen zu ermöglichen, eine Vereinfachung der hauptsächlichsten Administration durchgeführt werden. In dieser Verordnung habe ich bereits auf einzelne Maßregeln verwiesen, durch die eine Vereinfachung erzielt werden kann. Solche Maßregeln sind: Zusammenziehung einzelner Sektionen und Auflösung der nicht unbedingt notwendigen Ämter, Institutionen, Betriebe und Verwaltungsorgane.

Die materielle Lage der Hauptstadt vor dem Kriege hat wohl eine der Entwicklung der Stadt entsprechende Erweiterung des Verwaltungsorganismus ermöglicht, der bei

dauerliche Rückfall, der infolge des verlorenen Krieges und der Revolutionen in den Verhältnissen der Hauptstadt eingetreten ist, macht es aber zur zwingenden Notwendigkeit, daß sich die Verwaltung auch in ihrem Aufbau den veränderten Verhältnissen anpasse. Nach den mir zur Verfügung stehenden Daten ist die Zahl der hauptsächlichsten Angestellten seit 1910 in außerordentlichem Maße gestiegen, und zwar die der Beamten des Konzeptsbüros von 150 auf 492 (+ 322), der Ingenieure und technischen Beamten von 136 auf 172 (+ 36), der Assistenten von 7 auf 14, der Bibliotheksbeamten von 3 auf 18, der Manipulanten von 291 auf 483 (+ 192), des Buchdruckereipersonals von 1 auf 25, der Maschinenisten von 14 auf 60, des Metzgereipersonals der Spitäler von 105 auf 251 (+ 146), der provisorischen Angestellten von 180 auf 511 (+ 331), der Unterbeamten von 1196 auf 2190 (+ 994).

Die Zahl der Angestellten ist also trotz des bereits durchgeführten Abbaus noch immer viel zu hoch. Während die Bevölkerung seit 1910 sich um bloß 5,5 Prozent vermehrt hat, ist seit diesem Jahre die Zahl der Angestellten um 70 Prozent gestiegen. Es ist daher notwendig, daß die seit 1910 in der Verwaltungsorganisation durchgeführten Maßregeln unverzüglich einer Revision unterzogen und alle Sektionen, Institutionen, Ämter, Organe, die unter den heutigen Verhältnissen überflüssig sind, aufgelassen, beziehungsweise zusammengezogen oder entsprechend umgestaltet werden.

Am zweckmäßigsten wäre, wenn die Administration der Hauptstadt in den Zustand verlegt werden würde, in dem sie sich vor den Jahren 1910 und 1911 vollführten Organisationsreformen befand. Selbstverständlich sind hierbei die materiellen und sanitären Interessen der Hauptstadt zu berücksichtigen.

Ich fordere nachdrücklich das Municipium der

Haarmann hat bisher 22 Morde eingestanden

Weiteres Verhör der Angehörigen der Opfer

Von unserem Spezialberichterstatter

Hannover, 11. Dezember.

Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es stellte sich im Verlaufe der Verhandlung heraus, daß Haarmann in seinen Behauptungen, von denen man gestern den Eindruck hatte, als ob er nicht die Wahrheit sage, gegenüber dem einen Zeugen doch am Ende im Rechte geblieben ist. Haarmann hatte nämlich die Behauptung aufgestellt, den Zeugen schon in 1921 in Hannover in einem Gasthaus kennen gelernt zu haben, was der Zeuge heftig bestritt. Die polizeilichen Nachforschungen führten zum Ergebnis, daß der Zeuge am 30. März 1921 ins Fremdenbuch des besagten Gasthauses eingetragen wurde.

Haarmann — Grans.

Es kommt sodann zu einer äußerst erregten Auseinandersetzung zwischen Haarmann und Grans. Der Verteidiger Grans' fordert Haarmann auf, er möge doch endlich klar und genau jene Handlungen Grans', die für denselben belastend sind, dem Gerichtshofe bekanntgeben. Der Vorsitzende richtet daraufhin an Haarmann die Aufforderung, seine erwähnten belastenden Aussagen, die auf Grans bezug haben, zu machen. Haarmann erhebt sich darauf und sagt mit lauter Stimme: Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, Grans die Frage vorzulegen, ob er mir jemals einen jungen Mann zugeführt hat oder nicht?

Grans versucht dann auf die Frage des Vorsitzenden Ausflüchte zu machen und gibt ausweichende Antworten.

Vorsitzender: Haben Sie denn nie gewußt, daß bei dem Haarmann Leute umgebracht werden?

Grans: Nein.

Auf die Antwort Grans' sagt Haarmann fast wütend: Das ist ja wieder nicht wahr. Er hat gesehen, wie eine Leiche in meinem Bette lag; diese Tatsache kann er nicht bestreiten und er weiß dies auch ganz genau. Er und ich, wir beide haben ja die Leiche angepackt und in den Schrank gelegt.

Wahrheit und Dichtung.

Vorsitzender (zu Haarmann): Ist Grans auch an der Tötung beteiligt gewesen?

Haarmann: Nein, er war nicht beteiligt, er hat mir nur geholfen, die Leiche in den Schrank zu legen.

Grans erklärt, Haarmann mache alle seine Anschuldigungen gegen ihn nur aus Haß. Bei ihm ist alles die reinste Wahrheit und Dichtung; wo man nicht wissen kann, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt, deshalb soll das Gericht seinen Worten auch nicht vollen Glauben schenken.

Haarmann: Ich hatte öfters nervöse Zustände. Grans paßte genau auf, wann dieser nervöse Zustand bei mir eintrat und brachte mir dann immer den oder jenen Jungen... und dann sind die Sachen geschehen. Um die Beschuldigungen Grans' aufzuklären, wird als Zeuge ein gerichtsarztlicher Sachverständiger vernommen, der sich äußern soll, ob es für einen einzelnen Menschen möglich sei, eine Leiche in einen Schrank allein hineinzulegen.

Einvernahme des Vaters eines Ermordeten.

Die Zeugenvernehmung wird sodann fortgesetzt. Als nächster Zeuge wird der Vater des von Haarmann ermordeten jungen Rothe vernommen. Er bekundet, daß sein Sohn seit dem 28. Dezember 1918 vermißt wurde. Der Zeuge befand sich damals im Felde und bekam sofort Urlaub, um nach seinem vermißten Sohne Nachforschungen einzuleiten. Er erfuhr damals, daß der Junge einen unsoliden Lebenswandel angenommen hat. Nach einer Auseinandersetzung flüchtete er von Hause und war seit dieser Zeit vermißt. Der Vater Rothes hat energisch nach seinem Sohne geforscht und deutlich die Spuren festgestellt, die zu Haarmann führten.

Nach dem Vater wird ein Freund des ermordeten Rothes, ein 23jähriger junger Mann namens Kurt Engelle als Zeuge vernommen. Zeuge hat nach seiner eigenen Aussage durch seinen Freund Rothe die Bekanntschaft Haarmanns gemacht. Er bekundet, daß er den Rothe mit Haarmann zusammen zuletzt auf der Straße gesehen hat.

Oberflächliche polizeiliche Untersuchung.

Der Kriminalpolizeibeamte Braune, der ebenfalls aus Zeuge vernommen wird, hat auf eine polizeiliche Anzeige bei Haarmann eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Zeuge sagt aus, daß er nur die Aufgabe hatte, nach dem lebenden Rothe zu forschen, demnach er keinen Anlaß hatte, die Durchsuchung besonders scharf vorzunehmen. Haarmann sagt darauf, daß der Schädel des ermordeten Rothes neben dem Ofen in einer Kiste lag, als der Polizeibeamte die Durchsuchung vornahm.

Zeuge: Ich habe keine Kiste gesehen und glaube es auch überhaupt nicht, daß ein Mörder den Schädel des Ermordeten acht Tage nach der Tat in seiner Wohnung in einer Kiste liegen läßt.

„Wenn wir nichts zu essen haben, gehen wir zu Haarmann.“

Ein weiterer Freund des Rothes, der als Zeuge vernommen wird, gibt an, daß er mit dem Ermordeten zusammen einmal bei Haarmann gewesen ist. Haarmann habe ihn damals aufgefordert, auch öfter zu ihm zu kommen. Er hat gesehen, als Rothe in die Wohnung Haarmanns trat. Den nächsten Morgen wollte er selbst zu Haarmann gehen und er traf ihn schon auf der Treppe mit einer Schüssel in der Hand. Haarmann ließ ihn nicht in seine Wohnung hinein, mit der Behauptung, Damenbesuch zu haben. Seit dieser Zeit hat Zeuge seinen Freund nicht mehr gesehen.

Der nächste Zeuge ist der Arbeiter Seemann, der damals in einem neben der Wohnung Haarmanns befindlichen Laden wohnte. Zeuge hat viele junge Leute bemerkt, die bei Haarmann ein- und ausgingen. Er stellte einmal einen dieser Leute zur Rede, worauf der ihm erklärte: „Wenn wir nichts zu essen haben, dann gehen wir zu Haarmann, der gibt uns schon alles zu essen.“

Haarmann fordert für sich besondere Bewachung durch einen Polizisten.

Sodann wird in die Erörterung des zweiten Mordfalles, welcher an dem Berliner Lehrling Franke verübt wurde, eingegangen. Haarmann, der diesen Mord schon früher eingestanden hat, trägt vor dem Eintritt der hiezu geladenen Zeugen eine ängstliche Miene zur Schau und bittet den

Vorsitzenden, daß er während des Verhörs von einem Polizisten separat bewacht werde.

Es erscheint nun als Zeuge der Vater des Franke, ein Berliner Gastwirt, der bekundet, daß sein 17jähriger Sohn Fritz von einem Freund nach Hannover verschleppt worden sei. Dieser Freund hatte dem Vater später erzählt, er habe für die Ablieferung Fritzens von Haarmann ein hübsches Geld bekommen.

Vorsitzender: Weshalb ist denn Ihr Sohn von Hause fortgegangen?

Zeuge: Er hatte eine kleine Dummheit gemacht; er hat seinen Hut verkauft und dafür habe ich ihn dann gezüchtigt. Mein Junge hat seine goldene Uhr verkauft und ist dann mit dem Freund nach Hannover gereist.

Der gute Eindruck auf die Polizei.

Nach ihm wurde der Kriminalkommissar Müller vernommen. Müller erzählt, daß die beiden Geliebten Grans' zu ihm gekommen sind und ihm Fleisch gebracht haben. Dieses Fleisch wurde dann untersucht und es stellte sich heraus, daß es Schweinefleisch ist. Haarmann sei einmal zu ihm gekommen und ihm einen Diebstahl angezeigt. Die gestohlenen Sachen sind dann gefunden worden. Haarmann hat dem Zeugen erzählt, daß er vorbestraft sei. Er wurde dann als Vigilant angewendet, wie dies in allen Großstädten vorkommt. Haarmann habe auf ihn damals einen durchaus guten Eindruck gemacht. Daß Haarmann auch mit Zuchthausstrafe vorbestraft sei, hat Zeuge nicht gewußt.

Der ermordete Schüler.

Nun wird Frau Schulze vernommen, deren Sohn Wilhelm im März 1923 verschwand. Als man die Kleider des ermordeten Jungen vorzeigt, beginnt Frau Schulze krampfhaft zu weinen. Sie erkennt die Kleider als diejenigen ihres Sohnes wieder und auch der Schneidermeister, der den Anzug auferlegte, erkennt denselben. Haarmann gibt auch diesen Mord ohne weiteres zu.

Als nächster Fall wird die Ermordung des Apothekersohnes Huch verhandelt. Der Apotheker gibt an, daß er im Mai 1923 mit seiner Frau in ein Konzert gegangen sei; als sie am Abend nach Hause kamen, war ihr Sohn verschwunden. Mehrere Zeugen bestätigen, daß die vorgelegten Kleider dem Verschwundenen angehört haben. Haarmann behauptet, diesen Mord nicht begangen zu haben.

Dann handelt es sich um die Ermordung des Schülers Ehrenberg. Der 15 Jahre alte Ehrenberg ist seit März 1923 verschwunden. Sein Vater erkennt seinen Hofenträger und einige aus seinen Kleidern stammende abgerissene Fetzen wieder. Haarmann gibt auch hier zu, daß er den Jungen ermordet hat.

Der nächste Fall ist die Ermordung des Bureaugehilfen Strauß. Die Mutter des Verschwundenen erkennt seine Kleider wieder. Auch diesen Mord gesteht Haarmann. In ganzen hat er bisher 22 Morde eingestanden.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen früh vertagt.

Der Personalabbau bei der Hauptstadt

Die Verordnung des Ministers des Innern

Die vielbesprochene Verordnung des Ministers des Innern in Sachen des forsjetzungsweisen Personalabbaues bei der Hauptstadt ist nun herabgelangt. Der Inhalt derselben deckt sich im Wesentlichen mit den von uns bereits mitgeteilten Intentionen des Ministers, wenngleich er für die Durchführung des Abbaues nur allgemeine Direktiven gibt. Er fordert die Zusammenziehung von Sektionen und Auflösung der nicht unbedingt notwendigen Ämter, Institutionen, Betriebe und Verwaltungsorgane. Die Verordnung des Ministers des Innern hat folgenden Wortlaut:

Die Regelung des Staatshaushaltes, sowie des Haushautes der Hauptstadt fordert schwere Opfer. Die Leistungsfähigkeit des steuerzahlenden Publikums hat jedoch ihre Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Es ist infolgedessen unerlässlich, daß die Ausgaben auf jedem Gebiete, soweit es auf dem der Verwaltung, auf das Minimum restringiert werden.

Im Sinne meiner Verordnung über die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes der Städte (Zahl 171001/1924) muß im Laufe dieses Monats auch bei der Hauptstadt ein neuerlicher Personalabbau und, um diesen zu ermöglichen, eine Vereinfachung der hauptstädtischen Administration durchgeführt werden. In dieser Verordnung habe ich bereits auf einzelne Maßregeln verwiesen, durch die eine Vereinfachung erzielt werden kann. Solche Maßregeln sind: Zusammenziehung einzelner Sektionen und Auflösung der nicht unbedingt notwendigen Ämter, Institutionen, Betriebe und Verwaltungsorgane.

Die materielle Lage der Hauptstadt vor dem Kriege hat wohl eine der Entwicklung der Stadt entsprechende Erweiterung des Verwaltungsorganismus ermöglicht, der be-

dauerliche Rückfall, der infolge des verlorenen Krieges und der Revolutionen in den Verhältnissen der Hauptstadt eingetreten ist, macht es aber zur zwingenden Notwendigkeit, daß sich die Verwaltung auch in ihrem Umfang den veränderten Verhältnissen anpasse. Nach den mir zur Verfügung stehenden Daten ist die Zahl der hauptstädtischen Angestellten seit 1910 in außerordentlichem Maße gestiegen, und zwar die der Beamten des Konzeptsfaches von 150 auf 192 (+ 42), der Ingenieure und technischen Beamten von 136 auf 172 (+ 36), der Ristale von 7 auf 14, der Bibliotheksbeamten von 3 auf 18, der Manipulanten von 291 auf 483 (+ 192), des Buchdruckereipersonals von 1 auf 25, der Maschinisten von 14 auf 60, des Arztepersonals der Spitäler von 105 auf 251 (+ 146), der provisorischen Angestellten von 180 auf 511 (+ 331), der Unterbeamten von 1196 auf 2190 (+ 994).

Die Zahl der Angestellten ist also trotz des bereits durchgeführten Abbaues noch immer viel zu hoch. Während die Bevölkerung seit 1910 sich um bloß 5,5 Prozent vermehrt hat, ist seit diesem Jahre die Zahl der Angestellten um 70 Prozent gestiegen. Es ist daher notwendig, daß die seit 1910 in der Verwaltungsorganisation durchgeführten Maßregeln unverzüglich einer Revision unterzogen und alle Sektionen, Institutionen, Ämter, Organe, die unter den heutigen Verhältnissen überflüssig sind, aufgelassen, beziehungsweise zusammengezogen oder entsprechend umgestaltet werden.

Am zweckmäßigsten wäre, wenn die Administration der Hauptstadt in den Zustand versetzt werden würde, in dem sie sich vor den Jahren 1910 und 1911 vollführten Organisationsreformen befand. Selbstverständlich sind hierbei die kulturellen und sanitären Interessen der Hauptstadt zu berücksichtigen.

Ich fordere nachdrücklich das Municipium der

Hauptstadt auf, unter Berücksichtigung der in meiner sub 171001/24 erschienenen Verordnung enthaltenen Bestimmungen über die Vereinfachung, in der Frage des Personalabbaus, sowie in allen anderen Wirtschaftsfragen (Berufe, Rubriken usw.) unterzüglich die nötigen Verfügungen zu treffen und hierüber im Wege des Regierungskommissars mit Bericht zu erstatten. Ich zweifle nicht daran, daß, falls die Hauptstadt die Vereinfachung unmissverständlich durchführt und das Personal besser als und zweckmäßig durchführt und das Personal besser als die Verwaltung keinen Nachteil erleiden werde.

Falls in einzelnen Verwaltungszweigen besondere Nachteile den Abbau undurchführbar, ja sogar eine Vermehrung des Personals notwendig machen sollten, so dürfen keine neuen Angestellten aufgenommen, sondern die infolge des Abbaus anderer Verwaltungszweige zu entlassenden Angestellten verwendet werden. Besonders Gewicht ist darauf zu legen, daß man den zu entlassenden Angestellten, um ihnen die Existenz zu sichern, ermöglicht, sich einen anderen Erwerb zu schaffen.

Ich behalte mir vor, in den Fragen der Vereinfachung und des Personalabbaus, falls die getroffenen Verfügungen nicht entsprechen sollten, auch selbst zu verfügen.

Budapest, 4. Dezember.

Rekobszky m. p.

Der Magistrat ist somit vor die Aufgabe gestellt, den Abbau im Sinne der ministeriellen Verordnung durchzuführen. Wir haben bereits berichtet, daß in der Präsidentschaft ein hieraus bezügliches Projekt vorliegt, welches jedoch über eine Zusammenziehung von Sektionen oder Auflösung von Kommissariaten nicht verfügt. Dieses Projekt beschränkt sich vielmehr darauf, durch Vereinfachung der Administration, die sich insbesondere auf die Ersparrung von Aktenaufbewahrung bezieht, Personalerparnisse zu erzielen. So will man, das sei nur als Beispiel angeführt, die Appellationsangelegenheiten dem Wirtschaftsstreife des Munizipalrats anzuweisen. Dadurch würde die Anfertigung einer ganzen Reihe von Generalversammlungsunterlagen erspart werden. Die Maßnahmen, die der Magistrat treffen will, involvieren die Abänderung des hauptstädtischen Gesetzes und einer ganzen Reihe von Statuten. Weiter will der Magistrat, der den Abbau überhaupt für unberechtigt hält, nicht gehen. Am wenigsten aber denkt er an eine Zusammenziehung von Sektionen, weil dies soviel bedeuten würde, daß er an sich selbst ein Parität verüben müßte. Hieraus bezügliches Vorschläge wird er dem Minister also nicht machen, sondern es ihm überlassen, nach dieser Richtung hin im Wege des Regierungskommissars Verfügungen zu treffen.

Daß man im Stadthaus und auch außerhalb des selben mit dem im Sinne des Ministers durchzuführenden Abbau rechnen, erhellt aus der Tatsache, daß die Rettungskommission für den Vizebürgermeister Eugen Zilahy-Réts bereits eingesetzt hat. Es liegt nämlich in der Natur der Sache, daß bei einer Zusammenziehung der Sektionen eine der drei Vizebürgermeisterstellen überflüssig wird und natürlich wieder ist es, daß in diesem Falle die dritte zur Auflösung gelangt. Die Freunde Zilahy-Réts sind nun bemüht, ihn zu retten und bauen ihren Plan auf eine Neuorganisation des ersten Vizebürgermeisters Ludwig Fokusházy, der sich dessen bewußt ist, daß er wegen seines Verhaltens während des Sturzes für den neuen Munizipalrat unzulänglich geworden ist und demzufolge gesonnen wäre, noch ehe der neue Munizipalrat zusammentritt, freiwillig in den Ruhestand zu treten. Nun bemühen sich, mit dem Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz an der Spitze, die einflussreichen Rassenführer, Fokusházy zu bewegen, seine Absicht jetzt schon zu verwerfen, in welchem Falle Dr. Johann Buzáth an die erste und Zilahy-Réts an die zweite Stelle treten könnte. Gerechtet würde letzterer dadurch nicht, weil in diesem Falle ein automatisches Abancement im Sinne des Gesetzes nicht am Platze wäre, da diese Stelle im Wege einer Wahl durch den Munizipalrat besetzt werden muß. Es würde sich für Zilahy-Réts also im besten Falle um eine Galgenfrist, bis zum Zusammentritt des neuen Munizipalrats, handeln. Aber auch diese Eventualität erscheint nicht als wahrscheinlich, weil die Vertrauensstellung, die hier erfolgen müßte, in den Händen des Regierungskommissars liegt, der wohl schwerlich dafür zu haben sein wird, den rücksichtslosesten Exponenten der Rassenführer mit noch größerem Wirkungskreise auszustatten.

Das Ende des Direktoriums in Spanien.

Paris, 11. Dezember. Nach dem Madrider Korrespondenten des Matin seien die Tage des Direktoriums gezählt. Seine Demission ist bisher nur deshalb nicht erfolgt, weil man noch keinen rechten Nachfolger gefunden hat. Der Korrespondent charakterisiert die Lage scherzhaft mit dem in Madrid verbreiteten Bonmot, ein vornehmer Politiker traue sich nicht, beim Königspalast vorüberzugehen, weil er fürchtet, verhaftet und zur Übernahme des Ministerpräsidentiums gezwungen zu werden. In sachlicher Beziehung hingegen bestehen scharfe Gegensätze zwischen Liberalen und Konservativen über das neue System. Gegen König und Thron ist keine starke Strömung zu bemerken, die Republikaner sind nicht stärker geworden.

Die Neuorientierung in Deutschland.

Der Reichskanzler über die Fortsetzung der bisherigen Politik.

Berlin, 11. Dezember. In politischen Kreisen ist man dahin informiert, daß Marx eine neuerliche Vertrauensmitteilung der Kabinetsbildung nur als Formalität ansehen und sie nicht annehmen würde. Es ist somit voranzusehen, daß in der nächsten Woche ein neuer Kanzlerkandidat die Entwürfung versuchen wird.

Berlin, 11. Dezember. (Wolff.) Der Reichskanzler gewährte heute einem Redakteur des Hamburger Fremdenblattes eine Unterredung. Auf die Frage, ob der neue Reichstag die Gewähr für eine Fortführung der bisherigen Außenpolitik des Reichskabinetts biete, erwiderte der Reichskanzler unter anderem, ihm scheine diese Gewähr gegeben zu sein, da eine große Mehrheit der Wähler am 7. Dezember den Parteien ihre Stimmen gegeben hat, die Zentrum, deutsche Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und bayerische Volkspartei, Träger dieser Politik waren oder sie unterstützt hätten. Die Erweiterung der Regierung sollte durch Hinzuziehung derjenigen Parteien erfolgen, welche

die Regierungspolitik bisher gestützt haben. Eine Regierungserweiterung nach rechts, gegen die er gewisse Bedenken offen ausgesprochen habe, sei zwar auch ohne Einbeziehung der Demokraten möglich, ob aber für die Fortführung der bisherigen Außenpolitik, die im Vordergrund des Interesses bleiben müsse, diese Erweiterung erwünscht oder auch nur tragbar sei, darüber gingen die Meinungen auseinander. Er selbst könne die Verantwortung für diesen Versuch nicht tragen.

Auf die Frage, ob das Zentrum eine Rechtsregierung unterstützen werde, erklärte der Reichskanzler unter anderem, für das Zentrum dürften lediglich sachliche Gründe in der Frage der Koalitionsbildung entscheidend sein. Und jede Unterstützung der bisherigen Außenpolitik, komme sie von rechts oder links, sei willkommen, sofern Gewähr für Beibehaltung des außenpolitischenurses gegeben sei.

Berlin, 11. Dezember. (Transocean.) Nach der Meldung einer Korrespondenz rechnet man mit der Möglichkeit, daß der Reichstag doch noch vor Weihnachten zu einer formellen Sitzung zusammentritt, um sich dann bis Mitte Januar zu verlagern.

Musy - der neue Präsident der Schweiz

Bern, 11. Dezember. Die Bundesversammlung hat in gemeinsamer Sitzung beider Kammern zum Präsidenten der Eidgenossenschaft für 1925 den Chef des eidgenössischen Finanzdepartements Musy und zum Vizepräsidenten den Chef des Justiz- und Polizeidepartements Saebelin gewählt.

Der neue Bundespräsident ist im Jahre 1856 in Grubere (Kanton Freiburg) geboren. Er studierte Recht an der Universität Freiburg, in München und Berlin und praktizierte dann als Advokat. Hierauf trat er in die Regierung in Freiburg, wo er Vorstand des Finanzdepartements war. Im Jahre 1914 wurde er in den Nationalrat und 1919 in den Bundesrat gewählt, wo er die ganze Zeit die Leitung des Finanzdepartements innehatte.

Limanova-Gedenkfeiern

In Budapest und Sopron.

Das Limanov-Gedenkfeiertomitee veranstaltete heute anlässlich der zehnten Jahresschlacht von Limanova eine imposante Gedenkfeier. Aus diesem Anlaß war der Schauplatz der Feier, das alte Abgeordnetenhaus, mit Nationalfahnen, den Wappen Ungarns und der Hauptstadt festlich dekoriert. Der Tribüne der Vortragenden gegenüber hatten Erzherzog Josef und Erzherzogin Augusta, Erzherzogin Sophie, Erzherzog Josef Franz und dessen junge Gemahlin Platz genommen. In Vertretung des Gouverneurs war der Oberkommandant der Armee General Paul v. Nagy erschienen. In den glänzenden Reihen der Festgäste sah man die FML. Samuel Doroghly, Johann Gabányi, Desider Molnár, die Generale Alexander Szurmah, Graf Szurmah, Adolf Kornhaber und Ladislav Theis, den gewesenen Handelsminister Samuel Szalay, den Regierungskommissar der Hauptstadt Dr. Franz Ripka u. a.

Die Feier wurde mit der Absingung des ungarischen Glaubensbekenntnisses durch den Kinderchor des protestantischen Landes-Waisenhauses eröffnet, worauf Regierungskommissar Dr. Franz Ripka nach Begrüßung der erschienenen Gäste die Eröffnungsrede hielt.

Er beleuchtete in gedankvoller Rede die hohe Mission, die das ungarische Volk in der Weltgeschichte erfüllt und die darin besteht, die Vereinigung der Slavenvölker im Norden und Süden zu verhindern, welche herbeizuführen der Weltkrieg als der gewaltigste Versuch erscheint. Limanova bietet den glänzendsten Beweis, daß das Ungarum seiner tausendjährigen Mission entsprochen hat und daß die Weltgeschichte des Ungarums noch bedarf. Es soll daher aus diesem Anlaß vor den Helden von Limanova die Flamme heller und verehrungsvoller Guldigung emporleuchten, denn diese Helden haben in Erfüllung ihrer Mission das Wertvollste an dem Altar des Vaterlandes geopfert — ihr Leben.

Nach der mit höchstem Beifall aufgenommenen Rede brachte Lorant v. Górhly, ehemaliger Ackerbauminister, seine Ode „Limanova“ zum Vortrag. Es folgte der Vortrag des von Nikolaus Rudnay komponierten Chores „Erinnerung an die Helden“ durch den Gesangverein der hauptstädtischen Gewerbetreibenden. Angehts der von Limanova geschaffenen, geriffelten Kriegsschlange, die nun heringebracht wurde, deklamierte die Gattin des Generals Johann Gabányi Desider Gondas für den Anlaß gedichtete „Romance der Fahne“. Nach der Deklamation hielt General Gabányi einen kriegsgeschichtlichen Vortrag (mit Lichtbildern) über die Schlacht von Limanova. Der Guldigung der ungarischen Jugend hat Bela Dlah, der Präsident des Landesverbandes der ungarischen Universitäts- und Hochschüler,

beredten Ausdruck gegeben. Die Jugend gewinnt aus dem Feste, schloß der Redner, die Festigung ihres ungarischen Glaubens und des nationalen Empfindens als Leuchte für die neue Landnahme, der Revindikation.

Stürmisch begrüßt, betrat Johann Eugen Kóssy die Vortragstribüne zu einer klassischen Darstellung der Schlacht von Limanova. In dem Weltkrieg war als leuchtendes Symbol die ungarische Tapferkeit in Erscheinung getreten. Als ob der Schöpfer des Weltalls die tapferste Nation, die ungarische, ausgesucht und Arpad an das Tor des Orients gestellt hätte, die weisliche Kultur vor Finsternis, Not und Barbarismus zu schützen. Der Weltkrieg hat gezeigt, daß die finsternen Gewalten, die Europa Jahrhunderte hindurch bedroht hatten, noch am Werke sind. Ihr teuflischer Gedanke hatte es vermocht, Europa gegen sich selbst in Waffen zu rufen. Nicht wir, die Kultur des Westens ist der eigentlich Besiegte in dem Weltkrieg, und unsere Mission bildet es auch weiterhin, diese Kultur zu beschützen.

Mit der Absingung des stehend angehörten „Hymnus“ durch den Gesangverein der hauptstädtischen Gewerbetreibenden nahm die erhebende Feier ihr Ende.

Aus Sopron wird gemeldet: Hier wurde heute das Denkmal der Adasdhysaren, die im Weltkrieg den Heldenmut gefunden hatten, feierlich enthüllt. Das Denkmal wurde aus den Zunderungen der Regimentsoffiziere errichtet. Zur Feier fanden sich die Notabilitäten des ganzen Komitats ein. Unter denen waren erschienen: General der Kavallerie Stefan von Borichy, FML. Nikolaus Redl, General Emerich Ban der Lude, Graf Albert Apponyi, die Grafen Alexander und Julius Esztonics, der gewesene Finanzminister Tibor Kallay, Ministerialrat Nikolaus Rozmá, die Markgrafen Georg und Alexander Pallavicini, der gewesene Hofmeister Graf Josef Hunyady, Graf Georg Fesetic, die Grafen Ladislav und Josef Szirák, Baronin Franz Weesera u. v. a. Der erste Akt der Feierlichkeit ging um 10 Uhr vormittags im Stadthaus vor sich. Von hier zogen die Festgäste in die Dominikanerkirche, wo eine stille Messe zelebriert wurde. Vor dem Denkmal hielt der Komitats-Oberrichter Paul Böghé die Festrede und betonte die patriotische Wichtigkeit des ersten Limanov-Gedenkfestes in Ungarn. Hierauf

DÁN PELZ
OCCASION V. Dorottya utca 5-7.
Sportjacken 3, Mäntel 6 Millionen

*** Im Postverkehr mit Italien** treten laut Mitteilung des Handelsministeriums am 1. Januar 1925 folgende neuerliche Tarifermäßigungen in Kraft: 1. Für von Zeitungs- und Buchverlagsfirmen unmitttelbar auf der Post ausgegebenen periodischen Druckwerken (Zeitungen) für je 50 Gramm 500 Kronen. 2. Für von Buchverlagsfirmen unmitttelbar auf der Post ausgegebenen Bücherpakete als Druckwerke für je 50 Gramm 750 Kronen; das für solche Pakete zulässige Gewicht beträgt ohne Rücksicht auf die Anzahl der Bücher bis 3 Kgr.; die Pakete müssen in einem Postamt zu Händen eines Postbeamten ausgegeben werden und auf der Adressschleife stets den Namen der ausgebenden Firma aufweisen. 3. Im Depeschverkehr mit Italien wird vom 1. Januar 1925 an auf Grund der Konvention der Vortarif für gewöhnliche Depeschen auf 21 Centimes reduziert; für hoheitliche Depeschen der beiderseitigen Regierungen an ihre diplomatischen und Konsularvertreter beträgt die Vortarif 14 Centimes, für mit „Presse“ bezeichnete Zeitungsdepeschen 10 1/2 Centimes.

*** Todesfall.** Aus Kassel wird telegraphiert: Der Seniorchef der Lokomotivfirma Henschel u. Sohn, geheimer Kommerzialrat Karl Henschel, ist heute nach langem Leiden im 52. Lebensjahre gestorben.

*** Ehrenfried von der Polizei entlassen.** Wir haben gestern gemeldet, daß der Berliner Bankier Daniel Ehrenfried, der infolge Anzeige der Gläubiger des insolventen Bauhauses Armin Roth u. Komp. unter polizeiliche Bewachung gestellt wurde, bei seinem Verhör bei der Polizei Urkunden vorgelegt hat, mit deren

Hilfe er bewies, daß er bei der Sanierung des Bankhauses korrekt vorgegangen ist. Polizeirat Dr. Bede forderte ihn auf, die Quittungen über die erfolgten Zahlungen heute vorzulegen. Heute vormittag erschien nun Ehrenfried vor dem Polizeirat Dr. Bede. Es fand eine Konfrontierung mit Armin Roth, der aus dem Gefängnis in der Marktgasse vorgeführt wurde, statt. Die Konfrontierung führte zu keinem Ergebnis, da beide ihre Behauptungen aufrechterhielten. Nach der Konfrontierung legte der Verteidiger Ehrenfrieds fünfzehn Quittungen vor, aus welchen hervorging, daß Ehrenfried rund 9 Milliarden Kronen an Roth überwiesen hat. Gleichzeitig unterbreitete er auch die Briefe Armin Roths, in welchen dieser den Empfang des Geldes bestätigte. Polizeirat Dr. Bede teilte hierauf Ehrenfried mit, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt wird und die polizeiliche Aufsicht aufhört.

*** Erdbeben.** Aus Zürich wird telegraphiert: Heute abends um halb 6 Uhr verzeichnete die Schweizer seismographische Station in einem großen Teile der Ostschweiz, vom Vierwaldstätter See bis zum Bodensee, ein ziemlich starkes Erdbeben.

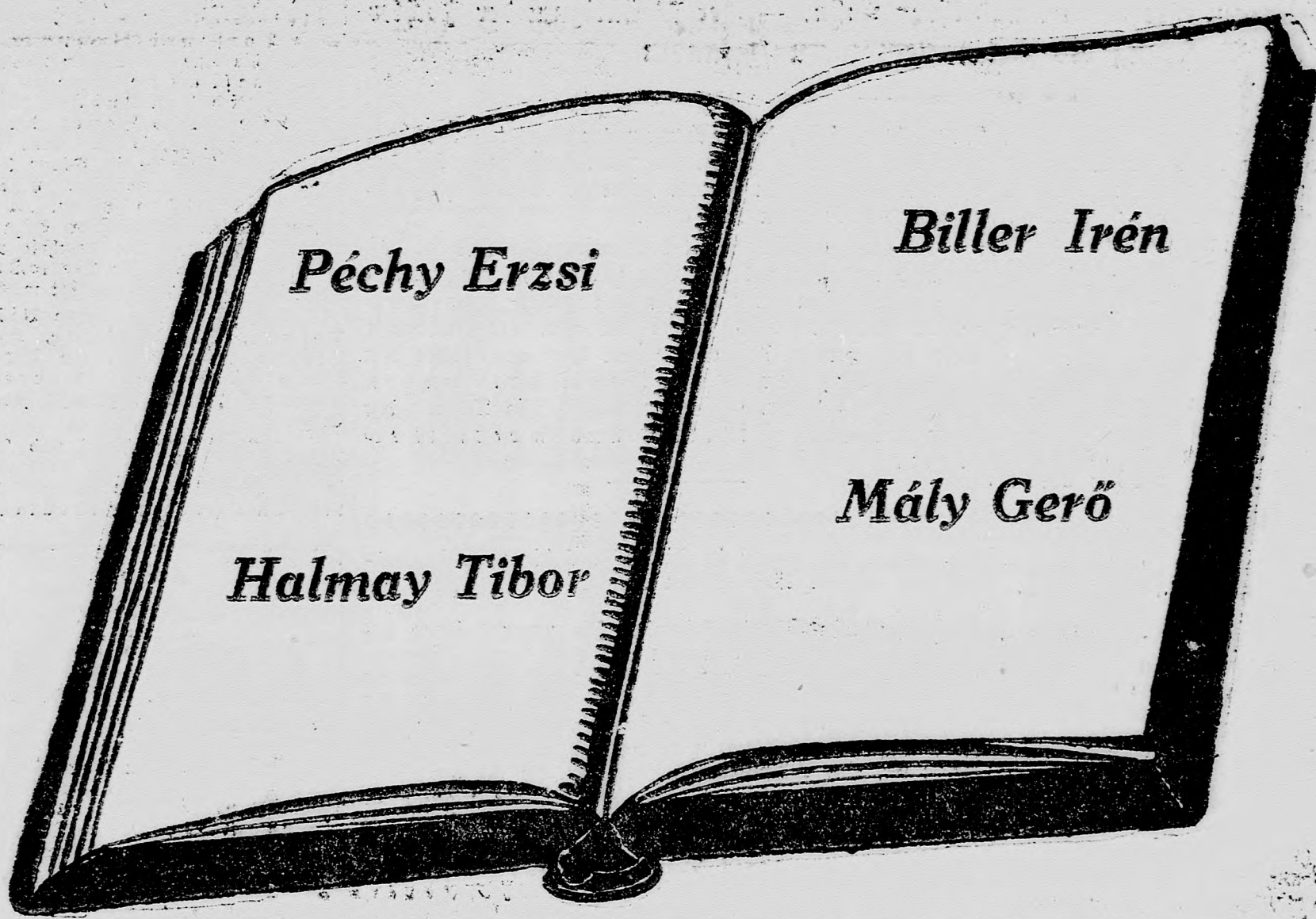
*** Verkehrsstörungen infolge Rebels in England.** Aus London wird telegraphiert: Infolge des seit fünfzig Stunden in London und im größten Teile Englands herrschenden dichten Rebels ist der Eisenbahndienst vollständig in Verwirrung geraten. Der Flugzeugdienst ist eingestellt.

Elf Dampfschiffe und Passagierdampfer werden in Southampton durch den Rebel zurückgehalten.

*** Ueber die handelspolitischen Beziehungen Oesterreichs und Ungarns** hielt heute abends, wie uns aus Wien telegraphiert wird, Direktor Dr. Paul Emödi im Wiener Ungarischen Verein einen interessanten Vortrag. Er schilderte die ziemlich kurze, aber umso mehr variante Geschichte der österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen. Er plädierte sehr überzeugend für einen langfristigen Tarifvertrag. Der Vortrag wurde mit allgemeinem großen Beifall aufgenommen.

*** Jsr. Gottesdienste.** In den Tempeln der Pester isr. Religionsgemeinde wurde für die nächste Zeit die folgende Gottesdienstordnung festgesetzt: Freitag abend in allen Tempeln um 4 Uhr, Samstag früh in allen Tempeln um 7 Uhr, Samstag vormittag in der Tabakgasse um halb 10, in der Csákygasse um 10, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr, Samstag nachmittag in allen Tempeln um halb 4, Samstag abend in allen Tempeln um halb 5 Uhr; an Wochentagen früh in allen Tempeln um 7 Uhr, abend in allen Tempeln um 4 Uhr. — In der Synagoge der Budapest. aut. orth. isr. Gemeinde (VII., Ráczgasse 29-31) werden die Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend um dreiviertel 4 Uhr, Samstag früh um Viertel 8 und vormittag um halb 10 Uhr, nachmittag um halb 4 Uhr und abend um halb 5 Uhr; an Wochentagen früh um halb 7 und 7 Uhr, abend um 4 Uhr, Sabbateingang Freitag abend um 3 Uhr 45 Minuten, Sabbat- ausgang Samstag abend um 4 Uhr 30 Minuten. — In den Tempeln der Diner isr. Religionsgemeinde (I., Bercsényigasse 10, II., Entösgasse 5 und III., Szgmondgasse 49) ist die Gottesdienstordnung die folgende: Freitag

Pénteken autogrammot adnak



Hungária cipőüzlet

Rákóczi-ut 6. sz.

1924.
in der Lage
betreiben den
wir, daß aus
ungung der Be-
Bukarest
Redaktionen zu
das wissliche
Auf dem
Magieren auch
offizieller
Ausruhmtag
ach Odessa
den gefun-
bereits drei
erheb und es
es, sich in
dem Meere
der Nähe von
Passagiere des
erabgenommen
u stande, so
u mußten.
Industrieverein
über die
er Vortrage
Wöchentlich
Vortrag
vor hundert
gelaug. Die
geit der Ma-
n Lichtende
Zerfällungen.
so die Böhre-
h in die Heil-
nergie Einzug
in durch Er-
fürgienangel
und nutzbar-
ausstrahlenden
können. Die
llen doch an-
ter 350 Kilo-
Dachraumter
ig Meterzent-
ten. Nach dem
en Erzeugen-
Die Unge-
weiteren Ent-
und zur Auf-
ta mit dem
istituten. Bei
wurden. Dr.
nathan Paul
Janag Bau-
zum Kaffee,
Dr. Heinrich
Mejo. Dr.
ordenitäten.
n Memore
sbildungsver-
kassen Grach
ne aus allen
ang. Unter-
über die Lö-
a. D. Franz
Sekretär-Stell-
ie Musikamer-
Universitäts-
einen Schütz-
sgelommenen
erfüllung der
den Gerichten
nd sprach den
Zuschrift des
Ministerpräs-
it den Hun-
Boskobilung-
chischen Tele-
Wien wird
Telegra-
en ist angen-
itung melde-
effern abgehal-
die einen sehr
er Abstin-
skönnektion und
angehen Ver-
per diese Vor-
a Verhandlung
verlegt wur-
Stellungnahme
Generalpost-
s in den Ver-
indenden Boll-
en. Da sich die
er Bediensteten
igt, wird die
sowensmänn-
tät und der
Konflikt eine

nachmittag um 4 Uhr, Samstag früh um 7 Uhr, vormittag um 10 Uhr, nachmittag um 3 Uhr.

Von der Klassenlotterie. Schon am 17. d. beginnt die Ziehung der zweiten Klasse der h. ung. Klassenlotterie, weshalb es sich für jedermann empfiehlt, sein Los dringend zu erneuern, da die Besitzer sonst des weiteren Anrechts verlustig werden. Neue Aufträge können die Versteigerer sowohl aus der Provinz als auch von Budapest nur so lange entgegennehmen, solange der zur Verfügung stehende geringe Vorrat an Losen anhält.

Familiennachricht.

Kana; Reuberger (Räuberin) hat sich mit Frau Witwe Moriz Reumann de Hédárs (Witwe) verlobt. (Stat. jeder besonderen Anzeige.)

Elis Schitten und Schlittschne bei Szaba und Pál, Budapest, VI. Bezirk, Kaiser Wilhelmstraße 33.

Großer Visumschwindel

Die Täter, zwei abgebaute Beamte, haben bisher 700 französische Visa gefälscht

Die Polizei machte heute eine gefährliche Bande ungeschädlich, die Passvisa massenhaft fälschte und sich mit diesen Fälschungen eine glänzende Existenz sicherte. Die Mitglieder der Bande, zwei abgebaute Beamte und ein Beschäftigungsloser, wurden in Haft genommen.

Die Polizei wurde auf die Spur der Fälscher durch einen Zufall geführt. Vor einigen Tagen erschien bei einem Juwelier ein Mann und bot eine goldene Kette zum Kauf an. Der Juwelier forderte den Fremden auf, sich zu legitimieren, und als dieser sich genügend ausweisen konnte, kam der Kauf zustande. Tags darauf kam ein Detektiv ins Geschäft und erkundigte sich nach gewissen Schmuckgegenständen, die antäglich eines Einbruchsdiebstahls als Beute mitgenommen und wahrscheinlich bei Juwelieren verkauft wurden. Die Kette wurde als Diebstahl erkannt und die Polizei nahm bei dem Verkäufer, einem gewissen Oskar Méhes, dessen Personalien und Adresse von dem Juwelier aufnotiert waren, eine Hausdurchsuchung vor.

Ueberraschenderweise wurden bei Méhes siebenhunderttausend französische Visa gefunden, die mit französischen Visa versehen waren. Als man ihn über diese Visa befragte, erklärte er, daß er seinen Freunden und Bekannten aus Gefälligkeit diese Visa besorgt habe. Betreffs der Kette aber gab er an, daß er sie gekauft habe.

Méhes wurde zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht, wo es sich bald herausstellte, daß er früher im Ministerium des Innern angestellt war,

sedann auf die B-Liste gesetzt wurde und im Einvernehmen mit dem pensionierten Staatsbahnkontrollor Johann Ganic falsche Passvisa herstellte.

Bekanntlich hat das französische Gesandtschaft die Weisung erteilt, das französische Visum nur solchen Personen zu erteilen, die mit Akzeptationsbriefen französischer Firmen versehen sind, die in Frankreich Anstellung finden. Diesen Umstand benützte Méhes. Er redete vor dem französischen Konsulat die zurückgewiesenen Leute an und machte sich erbtig, die Visa zu beschaffen. In der Nacht von den 20. auf den 21. d. besorgte die Gesellschaft 4-5 Visa.

Selbstredend kamen Méhes und Ganic nie in das Konsulat, sondern erledigten die Angelegenheit „hänsslich“. Sie hatten sich Klischees anfertigen lassen und fälschten mit diesen ungefähr 700 Visa. Anlässlich der Hausdurchsuchung wurde nebst den Klischees über hundert Millionen Kronen Bargeld vorgefunden. Méhes und Ganic legten über die Fälschungen, die ihnen eine glänzende Existenz sicherten und die Auswanderung von mehreren hundert Menschen förderten, ein umfassendes Geständnis ab. Sie machten auch ihren Komplizen, den beschäftigungslosen Aurel Dródy namhaft, der bei den Machinationen als Schlepper fungierte. Die Polizei nahm die drei Fälscher in Haft.

Ein dreifacher Revolveranschlag in Hamburg

Schüsse auf eine Geschäftsfrau, ihre Tochter und ihren Sohn. — Der Bräutigam der Tochter in der Wohnung des Attentäters tot aufgefunden

Wien, 11. Dezember. (Telegramm des „Neuen Wiener Journal“) Aus Berlin wird der Wiener Allgemeinen Zeitung telegraphiert: Ein in Hamburg begangenes furchtbares Verbrechen hält die deutsche Bevölkerung in großer Erregung. Man weiß vorläufig noch nicht, ob man einem Mordakt oder der Tat eines Wahnsinnigen gegenübersteht. Der Tatbestand ist der folgende:

Gestern Abend hat in Hamburg der 40jährige, in der Türkei geborene Kaufmann Fritz Westfeld auf offener Straße eine Geschäftsfrau namens Heinemann, deren 21jährige Tochter und den 14jährigen Sohn durch

Revolvergeschüsse schwer verletzt. Nachdem man den Täter festgenommen hat, fand man bei der Hausdurchsuchung in seinem Zimmer einen 30jährigen Griechen tot auf.

Die Untersuchung hat des weiteren ermittelt, daß Westfeld mit seinen Opfern in Geschäftsverbindung gestanden ist und sich von diesen überverteilt glaubte. Aus einem bei ihm aufgefundenen Brief geht hervor, daß er die drei Personen, sowie den Griechen, der der Bräutigam des jungen Mädchens war, erschließen wollte. Die Tochter der Frau Heinemann ist ihren Wunden bereits erlegen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Wiener Philharmoniker) hatten in das Programm ihres heutigen zweiten Konzertes im Stadttheater ausschließlich Werke Beethovens gestellt. Zur anfrichtigen Freude aller Besucher, die diesmal das Theater in allen Räumen dicht besetzt hatten. Wir hörten die große „Leonoren“-Overture, die sechste und die siebente Symphonie. Wir fanden die Künstlerkraft des Dirigenten Erich Kleiber und des Orchesters auf der gleichen leuchtenden Höhe, wie Abends zuvor, und die begeisterungsvolle Dankbarkeit des Publikums erreichte den gleichen Gipfelgrad der Beifallsäußerung, als das Bewunderungsfieber, das gestern Kleiber und seinen Künstlern entgegenlief. So gewannen wir denn wieder Eindrücke, die uns ein neuer Beweiser sind für die Beurteilung künstlerischer Darbietungen, die uns in Einklang entgegenzutreten werden. Ist schon das Gute Freund des Schlechten, um wie vieles mehr das Allerbeste Freund des Mittelmäßigen. Freilich: ultra posse nemo tenetur. Und so wollen wir denn auch ein jedes christliche Streben gern und dankbar anerkennen, sofern dieses Streben das relative Beste in Erscheinung treten läßt, was wir mit Recht erwarten dürfen. Aber Oberflächlichkeit und Unzulänglich-

keit müssen wir gerade in Hinblick auf die mögliche Entwicklung unserer künstlerischen Kultur auch weiterhin bekämpfen.

(Landes-Theaterakademie.) Die unter Leitung des Professors Karl Sebestyén stehende Landes-Theaterakademie brachte heute auf der Bühne des Urantheaters Franz Serézegs historisches Schauspiel „Bizäne“ als Uebenaufführung heraus. Der satirische und ernsthafteste Zug, der die Vorstellung in all ihren Details kennzeichnet, deutet auf eine zielbewusste Leitung hin, die sich der Wichtigkeit eines vollwertigen Nachwuchses vollends bewußt ist. Auch Professor Julius Gál als Regisseur verstand es, den jungen Kräften die besten Fingerzeige zu geben und namentlich in den Damen Margit Bänderer und Anna Szilágyi, ferner aus Julius Kéldi, Josef Timár, Dr. Anton Forgács und Paul Játó alles zu erreichen, was für ihren künstlerischen Werdegang von Wichtigkeit ist. Das volle Haus applaudierte den jungen Künstlern in herzlichster Weise.

Das erste Jubiläum von „Az üvegcipő“, Freitag findet im Lustspieltheater die fünfzigste gänzlich neue Aufführung von Franz Molnár's „Az üvegcipő“ statt. Auch an den übrigen Abenden gelangt „Az üvegcipő“ zur Aufführung.

Prüfungsvorstellung im Lustspieltheater. Die Theaterakademie des Landes-Schauspielerverbandes veranstaltet mit ihren Eltern Sonntag nachmittag auf der Bühne des Lustspieltheaters eine Prüfungsvorstellung. Die Köpfe werden in Molnár's „Georges Dandin“ und in dem Bauernmärchen „A viasközirág“ auftreten. Außerordentlich ermäßigte Preise.

Kamarában ma premier

Sohsem megyek férjhez!
(Miss Hobbs) amerikai vígjáték 6 felvonásban

Felhes Sándor és Dénes György
együttes személyes fellépő legújabb színdarabokkal

Három a feleség
Reno a válóperes város. Trészkomédia 7 felvonásban
Főszereplők: Helena Chadwick és Carmel Myers

Előadások fél 6, fél 8 és fél 10 órakor.

Békehelyárak! Békehelyárak!

Eine Bernstein-Premiere im Lustspieltheater. Der Verfasser des „Baccarat“ und des „Tollaj“, sowie zahlreicher erfolgreicher und wirkungsvoller dramatischer Werke, tritt in der folgenden Woche im Lustspieltheater mit seiner neuesten Schöpfung hervor: dem Schauspiel „A tikórfolyosó“ („La Galerie des glaces“). Außerhalb Paris war Budapest die erste Stätte der Erfolge Henri Bernsteins und fast keine sämtlichen Theaterhäuser haben die Fahrt durch die Welt im Lustspieltheater angetreten. Voraussetzlich wird auch „A tikórfolyosó“ diese Bahn einschlagen. Die Uraufführung dieses Stückes fand Mitte Oktober im Theatre Gymnase statt, und zwar mit einem alle bisherigen Maße übersteigenden Erfolg. Die Novität wurde mit solch stürmischer Begeisterung aufgenommen, daß sie, nach Ausprüchen der Pariser Kritik, nur mit dem Enthusiasmus verglichen werden kann, der vor siebzehnzehnjährigen Jahren bei der Premiere von „Cyrano de Bergerac“ beobachtet werden konnte. Der ausgezeichnete Schiffssteller hat noch nie mit der Befähigung geschenkt, wie in seinem neuesten Werk und hat noch nie die wirkungsvollsten Bühneneffekte in so glücklicher Weise mit seinen psychologischen Beobachtungen verknüpft, wie in diesem Drama. In dem Stück sind auch besonders schöne Rollen enthalten, die die Mitwirkenden ausnehmend vor große künstlerische Aufgaben stellen. Die Heldin des aufregenden Liebesgeschickens, Agnes, die in Paris von Madame Lely kreiert wurde, wird im Lustspieltheater Frida Gombakögi spielen. Die außerordentlich sympathische Madeline, die am Gymnasetheater Mademoiselle Sylke gegeben hat, wird man hier in der Darstellung Irene Barfánis sehen. Die nicht alltägliche Rolle der Jeanne, die eine interessante Darstellerin erfordert, wird Moriska Gajsi auf die Bühne stellen. Charles, den Helten des Dramas, wird Paul Lukács darstellen. Im Gymnase spielt diese Rolle Charles Boyer, der heute der erste jugendliche Liebhaber von Paris ist. Eine außerordentlich interessante künstlerische Aufgabe ist Gábor Rajnai in der Rolle des Lionel Basseur zugefallen. Eine bedeutende Rolle wird auch Béla Miklós spielen. „A tikórfolyosó“ ist von dem ausgezeichneten Bühnenkünstler Géza Laczkó ins Ungarische überetzt worden. Die Neuheit wird vom Regisseur Paul Bródy inszeniert. Die Dekorationen sind nach den Entwürfen Paul Bródy's ausgeführt worden.

Erstl. Béchy, Irene Biller, Teri Fejes, Andor Tolnay, Tibor Halmoz, Koloman Szöcs, Ludovik Ujváry, Gerő Mály und Koloman Leisbár führen im Hauptstädtischen Operentheater Emich Farkas' „Nótás kapitány“ jeden Abend neuerdings zum Siege.

Martin Rákai und Irene Biller treten auch Sonntag nachmittag in „A drótosít“ auf. Neben ihnen spielen in der Operette die bestechendsten Künstler des Hauptstädtischen Operentheaters.

A szerelem bolondja

Zugunsten der Kajifahrtankalten des Budapestischer Schauspielerverbands wird am 13. Dezember nachts 11 Uhr im Renaissance-theater das „Kabarett der Kabarett“ arrangiert. In den lustigen Stücken und Solomonnummern treten von den Künstlerinnen auf: Lili Berkó, Ilona Dajbukát, Sári Forgács, Martha Györi, Mizi Karáti, Rozsi Lakó, Vilma Medgyasszay, Jibella Nagy, Juliska Nemeth, Jenka Selyem, Rozsi Szöllösi und Ferike Vidor. Karten sind im Renaissance-theater erhältlich.

Freitag, den 12. Dezember, findet die Premiere von „Krizantém“ im Stadttheater statt. Die Vollkommenheit der Musik, der Rollenverteilung, der Intelligenz und der Ausstattung erheben die Aufführung von Miklós Radó's Operette „Krizantém“ zur Bedeutung eines großen Theaterereignisses. Dieses wird sich im Stadttheater abspielen, erwartet von dem Publikum mit einer Spannung, in welcher das ausgezeichnete Interesse

Ma Royal-Apo lo

A Covered Wagen
röndezőjének új állmja

Az édes othron
Rendezte. JAMES CRUSE

Lil Dagover
legújabb alakítása

Egy férfi szerelmei

Ma Royal-Apollo

Der Landesverein Ungarischer Getreidehändler hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Budapest...

Vizepräsident Frey nahm den Anlaß wahr, um an die ungarische Presse die Bitte zu richten, bei der Veröffentlichung derartiger Insolvenzen die größte Vorsicht walten zu lassen...

Es entwickelte sich eine Debatte, an der die Herren Ferdinand Hirsch, Robert v. Auer, Adorján Szegő, Eugen Glud und Oskar Lakatos teilnahmen...

Bei aller Hochschätzung vor der Persönlichkeit des Herrn Präsidenten glauben wir doch, sagen zu müssen, daß seine Worte nicht an die richtige Adresse gerichtet sind...

Von der Börse.

Nach matter Eröffnung später befestigt.

Der heutige Kassatag ist vollständig glatt verlaufen. Das Gesamtvermögen betrug 250 Milliarden Kronen, um 30 Milliarden weniger als in der Vorwoche...

Der heutige Effektenverkehr ließ sich in lustloser Stimmung an. Von den ausländischen Märkten lagen unbefriedigende Meldungen vor...

Kursserhöhungen ergaben sich (in tausend Kronen) für Bosn. Agrar 3, Borjoder Mühle 6, Drafsche 5, Ganz 30, Teudloff 5, Raficer 50, Glühlucht 15, Rhöbus 4, Vasmegeh. Elektr. 5, Hotel Hungaria 100, Jütte 5, Spodium 6...

Zu Beginn der Nachbörse blieb die gebesserte Tendenz in Geltung und entwickelte sich einiger Verkehr, als bald jedoch trat eine neuerliche Stodung ein...

gen wieder verlustig gingen. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

- Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 527-522, Kommerzbank 1280, Vaterl. Spark. 3660, Allg. Spark. 138.
Bergwerke: Salgó 590, Kohlen 3325, Uritányer 970.
Eisenwerke: Ganz 3190, Rima 132, Eöhlid 58, Lampen 160.
Verkehr: Bur 230, Levante 205, Truist 166, Roda 166.
Diversje: Georgia 458, Gummi 300, Aktienbier 365, Rhöbus 85, Lufasbad 11 1/2, Chimoim 11 1/2, Szifra 48, Ofa 610, Kronberger 12, Kallas 108, Rattum 123, Budapest Mühle 146, Concordia 47.

Vom Getreidemarkt.

Behauptete Tendenz. - Geringer Verkehr.

Von den amerikanischen Märkten lagen auch heute feste Tendenzmeldungen und auch aus Berlin wird bei geringer geschäftlicher Tätigkeit fest behauptete Richtung abisiert. Unser Markt steht noch immer im Banne der jüngsten Ereignisse und beobachtet, wenn er sich auch der festen Tendenz anschließt, hinsichtlich der Unzufriedenheit weitgehende Reserve...

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Theiß, 76 Kgr., 472,500 bis 475,000, 78 Kgr. 480,000 bis 482,500, Komitat Fejér, 76 Kgr. 470,000 bis 472,500, 78 Kgr. 477,500 bis 480,000, Roggen 407,500 bis 410,000, Futtergerste 400,000 bis 420,000, Braugerste 470,000 bis 500,000, Hafer 390,000 bis 400,000, Mais 245,000 bis 250,000, Raps 660,000 bis 690,000, Mele 220,000 bis 222,500, Hirse 260,000 bis 270,000, alles Parität Budapest.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 10. Dezember in Tausenden Kronen.

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various market categories such as Banks, Iron Works, Sugar Mills, and other commodities with their respective prices.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der Kurs der ungarischen Krone wurde heute in Wien auf 0.95 und in Prag auf 0.0479 hinaufgesetzt und wird von den übrigen Märkten unverändert gemeldet...

(Die ungarische Nationalbank) wird ihre Söngyöser Filiale am 15. I. M. wieder eröffnen. Die Geschäftsstunden wurden bis auf weiteres von 8 bis 1 Uhr mittags festgesetzt.

(Auflösung der Bankfirma Krauß und Betteheim.) Die seit dem Jahre 1900 bestehende Bankfirma Krauß und Betteheim-Nt.-Ges. wird infolge Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen beiden Firmenchefs entstanden, aufgelöst...

(Erhöhung des französischen Diskontsatzes.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Bank von Frankreich erhöht den Diskont von 6 auf 7 Prozent. Der Lombardzinsfuß bleibt mit 8 Prozent unverändert.

(Der Bankierverband und die Vereinigung.) In der vor einigen Tagen stattgehabten Sitzung des Bankierverbandes wurde die Idee aufgeworfen, eine besondere Vereinigung (egyezmény) der Bankiers zu gründen...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Der Kurs Wien auf 0.95 und wird von... Die Ab-... heute wieder... London... Dollar steigt... auf 516.25... Mailand um... der Wiener... der folgenden... 4, Lei 5... wird ihre... wieder eröff-... weiteres von... und Betiel-... Bankfirma... infolge Mei-... beiden Firmen... heim bes-... wird, wie Besti... r Fuchs und... me Bankfirma... r Leitung von... v. Krauß, in... der Palatin-... ontages.) Aus... von Frankreich... nt. Der Loma-... nt und vera... einigung.) In... lung des Ban-... n, eine beson-... niers zu grün-... te neuen Mit-... aufgenommen... rage zu leisten... us den Herren... Davidsohn, ... arten beste-...

hendes Komitee mit dem Auftrage entsendet, die Frage zu studieren und sich auch mit der Vereinigung ins Einvernehmen zu setzen. Das Komitee hat seine Arbeit auch schon aufgenommen und das Resultat dürfte die vollständige Wiederherstellung eines Friedens zwischen den Bankiers und der Effektenvereinigung sein.

(Die Börse und die Königsfamilie.) An der heutigen Börse wurde eine Bewegung eingeleitet, um der Königsfamilie zu Weihnachten eine Gratulationsadresse zu senden. Nach Schluß des offiziellen Verkehrs wurden Bögen aufgelegt, welche schon bisher von zahlreichen Börsenmitgliedern unterzeichnet wurden.

(Polen und die Oesterreichisch-Ungarische Bank.) Aus Warschau wird telegraphiert: Der Polen gebührende Anteil an den Aktien der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, der seinerzeit mit 15.676.221 Goldkronen festgesetzt worden war, ist infolge des günstigen Ausganges eines diesbezüglichen Prozesses gegenwärtig um 2.146.481 Goldkronen gestiegen. Die polnische Regierung ist bereits im Besitze einer teils auf Dollar, teils auf Goldmarken lautenden Antweissung auf diesen Zuschlag.

(Amerikanisches Kapital in Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Wie das Neue Wiener Journal von hervorragender Seite erfährt, beabsichtigt die Armstrong-Gruppe sich an österreichischen Industriewerken zu beteiligen. Zwei Vertreter der genannten Gruppe haben ihre Ankunft in Wien für den 15. Dezember angekündigt und gleichzeitig empfohlen, daß zunächst seitens ihrer Gruppe und Auftraggeber 15 Millionen Dollar für österreichische Industriebetriebe zur Verfügung gestellt werden. Es steht noch nicht fest, in welcher Form diese Beteiligung amerikanischen Kapitals sich vollziehen werde. Es verlautet, daß die Armstrong-Gruppe prinzipiell dem Planc, Industrieobligationen zu emittieren, freundlich gegenübersteht, und daß sich daher die neuerliche Beteiligung amerikanischen Kapitals an der österreichischen Wirtschaft zunächst in dieser Form bestärken werde.

(Vollziehung in Rumänien.) Wie die Buda- pester wemanische Gesellschaft mitteilt, wird die Expropriation der zur Borgo-Bisericer Bezirksforst- behörde gehörigen Waldungen am 15. Februar im Wege einer öffentlichen Auktion bei der Bestreuer Kon- traktion auf die Dauer von fünf Jahren im Verpäch- tungsweg vergeben. Das Material besteht schätzungs- weise aus 170.222 Kubikmeter Kiefern, 68.755 Kubikmeter Nadeln und 79.674 Kubikmeter Buchen auf einem Gebiet von 1512 Katastraljoch. Dem Unterneh- mer steht ein 13 Kilometer langes Industriegeleise zur Verfügung. Die Bedingungen können bei der Ver- treter Kontraktion eingesehen werden. Der Aus- schlagungspreis für das ganze Material beträgt 41.088.977 Lei, das provisorische Kautschid 2.500.000 Lei.

(Die amerikanische Baumwollenernte.) Aus Washington wird gemeldet: Nach den Schluß- berichten des Ackerbaubureaus belief sich der Gesamt- ertrag der Baumwolle nach dem Stande der Pflud- und Entformungsarbeiten vom 1. d. auf 13.153.000 Ballen (von 500 Pfund) ausschließl. Winters. Im Vorjahre wurde die Gesamtenernte auf 10.128.178 Ballen ange- geben, im Jahre 1922 mit 9.762.062 Ballen und im Jahre 1921 mit 7.953.841 Ballen. Der Durchschnittsertrag während der letzten fünf Jahre bezifferte sich auf 10.540.100 Ballen.

(Pesti Tidse) berichtet in der neuesten Nummer in einem sensationellen Artikel über die Hundertmillarden- Arbeit der Wagonsfabriken, über die Kämpfe zwischen dem Nationalen Kreditinstitut und Klaudius Sebasta, über die große Transaktion der Valerianischen Holzindustrie-A.G., über die Fusion der Oestrombank, der Verkehrsbank und der Handelskreditanstalt, über die neuen Eigentümer der Zigarettenfabrik, über die Justiz der Kalksteinfabrik, über die interessante Transaktion der Allgemeinen Gasgesellschaft, über die Winkleraktion, über die Affäre der Pöcker-Val- denhaus usw. Außerdem wird in einem interessanten Bei- heft die Lage der ungarischen Arbitragepapier in Paris, orientiert, sensationelle ausländische Reporte und inter- essante Neuigkeiten, wie auch die Rubriken Landwirtschaft und Warenmarkt und Auto-Börse ergänzen die Nummer, deren Preis 5000 S. beträgt.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.9670	0.9670	0.9670	0.9670	0.9670
Berlin	16920	16920	16920	16920	16920
Wien	1.0000	1.0000	1.0000	1.0000	1.0000
Oester. Bankn.	1.0000	1.0000	1.0000	1.0000	1.0000
Warschau	19670	19670	19670	19670	19670
Bukarest	831	831	831	831	831
Sofia	518	518	518	518	518
Belgrad	1089	1089	1089	1089	1089
Prag	2148	2148	2148	2148	2148
Mailand	2055	2055	2055	2055	2055
Paris	2818	2818	2818	2818	2818
Srißel	8510	8510	8510	8510	8510
London	352700	352700	352700	352700	352700
Newyork	71060	71060	71060	71060	71060
Amsterdam	35000	35000	35000	35000	35000
Kopenhagen	12550	12550	12550	12550	12550
Stockholm	19070	19070	19070	19070	19070
Christiana	10700	10700	10700	10700	10700
Madrid	8800	8800	8800	8800	8800
Zürich	18775	18775	18775	18775	18775

Wien, 11. Dezember. Ungarische Krone 0.9440 G., 0.9560 W., Budapest Devisen 0.9630 G., 0.9710 W.
 Zagreb, 11. Dezember. Budapest —, Wien.
 0.9935% Berlin —, Prag 202.—, Sofia —
 Bukarest —

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

11. Dezember. (Schlusskurse.)

Oester. Kronen	1.0850-1.0400	Belgische Frank	8593-8827
Mark (Billionen)	17260-17410	Schweizer Frank	14190-14270
Technische Krone	187-2217	Englische Pfund	34500-34700
Dinar	1092-1103	Dollar	73000-73570
Lewa	629-837	Holland. Gulden	39410-39650
Lei	874-876	Dänische Kronen	12820-12850
Polnische Mark	—	Schwed. Kronen	18555-18715
Lire	3151-3181	Norweg. Kronen	10970-11190
Franz. Frank	8030-8050	Napoleon	—

Auswärtige Börsen.
 Wien, 11. Dezember. Die Effektenbörse eröffnete, da keine Anregung vorhanden war, ruhig. Die Stim- mung blieb bis zum Schluß zurückhaltend, besonders in ungarischen Werten, bei denen infolge Budapest-Verkäufe kleinere-größere Kursverluste eintraten. In einigen scheidischen Werten setzten sich die Prager Käufe fort, besonders Gold konnte sich bessern. In der Ruffische war große Geschäftslage bemerkbar und die einzelnen Schüsse wurden bei abdrückenden Kursen zuzunehmen gebracht. Im Schranken war auch große Zurückhaltung bemerkbar, das Geschäft blieb minimal bei wenig veränderten Preisen. In einigen Werten setzte sich die Abdrückelung infolge Angebotes fort, so in Salgó, Galiz, Karpathen und Semperit. Für Juder-, Maschinenfabriks-, chemische und Banaktien trat gegen Schluß Interesse zutage, was zu kleinen Besserungen führte.

Berlin, 11. Dezember. In der Effektenbörse war die Realisationsneigung auch heute bemerkbar, was man mit der Unsicherheit der politischen Lage begrün- det. Die Kurse bröckelten infolgedessen ab. Die größten Verluste waren am Montanmarkt mit 2 Mark. Rhein-

stahl blieb nach verschiedenen Preisveränderungen fest behauptet. Auf dem Industrienmarkt war der Verlust bis zu einer Mark. Für Bau- und Schiffahrtwerte zeigte sich kein Interesse, Berliner Handelsgeellschaft verlor 5 Mark. Das Geschäft blieb die ganze Zeit hindurch un- bedeutend, die Spekulation interessierte sich nur für Renten. Vorkriegsanleihen erzielten bei starkem Ver- kehr Kursgewinne. Sulfid-Phosphat fiel auf 59 Mark. jurist. Am Geldmarkt war die Geldflüssigkeit unver- ändert.

Budapester Schlachtwiehmärkte vom 11. Dezember. (Be- richt von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 445, unverkauft: 12 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 17.000-20.000, IIa 12.000-15.000, IIIa 9000-11.000; Kühe Ia 18.000-19.000, IIa 11.000-15.000, IIIa 8000-10.000; Stiere Ia 15.000-18.000, IIa 11.000-14.000; Weindisch 5000-7000; Kalber 21.000-25.000; Jungvieh 8000-13.000. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war bei starrer Tendenz unverän- dert, nur die Stierpreise sind um 500 K. pro Kilogramm gesunken.

Budapester Viechmarkt vom 11. Dezember. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 1210, unverkauft 120 Stück. Preisnotierungen: Gerdachts- schweine Ia 26.000-27.500; Bauernschweine Ia 25.000-26.500, leichte 20.000-23.500, alte 24.000-25.000. Tendenz: schwebend. — Zentralmarkthallenpreise: Gerdachts Schweine Ia 30.000-31.500, mittlere 28.000-29.500, leichte 26.000-27.000; Schweinefleisch 27.000-30.000; Schafe in Haut 8000-14.000, ohne Haut 7000-12.000; geltschene Kalber in Haut 33.000-38.000 bei unvollem Abschlag; Zwicker 16.000-22.000. Alles pro Kilogramm. Tendenz: lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kamlik.
 Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.
 Für den Verlag verantwortlich: Marij Palágs.
 Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G.
 Verantwortlich: Géza Schmidek.

Der Erbe.

— Roman von D. Elker. —

Die Bedingungen sind doch nicht schwer zu er- füllen, warf der Rentmeister lachend ein.
 — Nur vielleicht die eine Bedingung — welche die Freundschaft mit der Frau Baronin betrifft!

— O, gnädige Frau!
 Gilda wandte sich mit einem Achselzucken ab.

So sehr sie auch einer Verjährung mit dem Dun- sel Kolts das Wort geredet hatte, so sehr sträubte sich ihr Inneres dagegen, auf diese Bedingungen einzuge- hen, die ihre und Kolts persönliche Freiheit in einer ihr unerträglich dünkenden Weise einschränken schie- nen. Zumal der nächtliche Verkehr mit Adelaide, der jetzi- gen Baronin Rieberg, war ihr im höchsten Grade un- angenehm. Sie hatte den Charakter Adelaide's nur zu gut erkannt als zum Vorschein aus Privatheit, Bedeu- tung, Sinnlichkeit und Kolerie. Während Adelaide's Aufenthalt im Senatorium Waldhoben hatten sich die beiden Damen fast feindselig gegenüber gehalten. Ihr Wesen ließ sich gegenständig ab, so daß an keinen freundschaftlichen Verkehr zu denken war.

Und jetzt sollte sie sich in die Abhängigkeit dieser Frau begeben, die ihr überdies mit beleidigendem Hoch- müt entgegenzutreten würde. Der Gedanke war ihr schmerzhaft; aber sie unterdrückte darüber jede Reue- rung, welche den Entschluß Kolts hätte beeinflussen können.

— Ich weiß in der Tat nicht, sagte dieser unent- schlossen, ob ein Zusammenleben unter diesen Um- ständen möglich wäre. Vor allem aber die Bedingung, daß ich auf meine künstlerische Tätigkeit verzichten soll. Das kann ich nicht, Herr Rentmeister!

— Nun, nun — die Jagd, die Ausübung des Sports, Ihre Fische, Ihre Hunde — das alles wird Ihnen schon Ersatz geben, Herr Baron.

— Ich kann mich wahrhaftig nicht entschließen, Gilda, so bist mir doch! Was ist dein Wunsch?

— Mein Wunsch ist, entgegen die junge Frau ernst, dich glücklich zu sehen. Kannst du dein Glück in jenen Beschäftigungen finden, welche der Herr Ren- tmeister soeben andeutete, kannst du dein Glück finden in der Abhängigkeit von deinem Oberen und einer Frau, deren Charakter du wohl genau kennst — dann nimm die Bedingungen an. Meine Wünsche sind dabei nicht maßgebend, wenn sie vielleicht auch andere Wege gehen. Zögelt du aber dem Glück in der Freiheit deiner Per- sönlichkeit, in der freien, ungehemmten Entfaltung deiner vererbten Gaben, in der Freiheit deines Strebens, deiner Arbeit, deiner Künstlerkraft — dann, Kolts, dann laß uns hier weiterleben. Dann lehne die Gnade deines Oheims ab, die dich nur in deiner Frei- heit beschränkt und der von neuem Kesseln auferlegen würde, welche dir später vielleicht unenträglich erschei- nen werden.

Sie wandte sich ab. Ihre Stimme bebte leicht; ihre Augen füllten sich mit Tränen.

— Wir würden ein sorgloses Leben führen...
 — Ein Drogenleben!
 — Aber, meine Gnädige, bedenken Sie wohl!...

Da trat sie Kolts auf.
 Er raffte auf Gilda zu und legte den Arm um ihre Schultern.

— Ich danke dir, Gilda, sagte er. Du zeigst mir den rechten Weg.
 Dann wandte er sich an Herrn Sperling:

— Sagen Sie meinem Oheim, ich ließe ihm für seine gütigen Vorschläge bestens danken und wäre jeder- zeit bereit, das Vergangene vergangen sein zu lassen. Sagen Sie ihm, ich würde mich von Herzen freuen, wenn er mich wieder als seinen Neffen aufnehmen wollte. Aber auf jene Bedingungen kann ich nicht ein- gehen! Ich beanpuche nichts! Ich bedarf keiner Ent- schädigung, wie Sie es meinen. Als freie Männer wol- len wir uns gegenüber stehen! Will er mich als solchen empfangen, mich und meine Gattin, so will ich gern zu ihm kommen. Aber ich will mein eigener Herr bleiben.

— Herr Baron — Herr Baron! Ich warne Sie! Bedenken Sie...

— Es gibt da nichts zu warnen, nichts zu bedenken, Herr Rentmeister. Sie kennen sehr meinen Entschluß — er ist unwiderruflich!

Herr Sperling erhob sich langsam.

— Unter diesen Umständen, sagte er mit leiser Spott, muß ich auch in bezug auf Entschädigung Ihrer Schulden neue Instruktionen einholen, Herr Baron.

Kolts antwortete gleichgültig mit den Schultern.

Mit feierlichem Hauptgebäude, dem Doktor Winter, hatte er ein Abkommen getroffen; die anderen Gläubiger hatten ihm versprochen, mit Abzählungen zufrieden zu sein; auch hatte der alte Doktor Webedind sich ange- boten, ihm zu helfen.

— Soll das eine Drohung sein, Herr Sperling?

— Nein — nur eine Warnung!

— Ich brauche Ihre Warnung nicht.

— Nun, dann leben Sie wohl, Herr Baron. Möchte Ihre heutige Weigerung Sie nie gereuen! Ich habe die Ehre, meine Gnädige...

Er verbeugte sich mit feiner Höflichkeit und ent- fernte sich.

Kolts begleitete ihn bis zur Korridortür.

— Haben Sie mir vielleicht im Geheimen etwas zu sagen, Herr Baron? flüsterte der Rentmeister ihm dröhnend zu.

— Nein, ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, Herr Sperling.

Dieser seufzte und empfahl sich.

Kolts kehrte in das Zimmer zurück.

Gilda stand am Fenster und sah in die dunkle Winternacht hinauszuspähen.

— Gilda, sprach er laut, bist du mir böse?

Da wandte sie sich um, starrte auf ihn zu und schlang aufschreckend die Arme um seinen Hals.

— Jetzt bist du ganz mein! flüsterte sie.

11.

Adelaide, Baronin Rieberg, langweilte sich. Eigentlich hatte sie sich während der ganzen sechs Monate, seitdem sie verheiratet war, gelangweilt. Die ständliche Jämlichkeit ihres Gatten in der ersten Zeit ihrer Ehe hatte sie ebenso gelangweilt, wie die Schön- heiten der südlichen Natur, durch welche ihre Hochzei- terreise sie geführt, ebenso wie die Museen und Stätten erhabener Kunst, welche sie in Venedig, Florenz, Mail- land und Rom bewundern sollte. Für jedes — die Schönheiten der Natur und die Erhabenheit der Kunst — fehlten ihr das Verständnis und der empfängliche Sinn. Baron Erich war nicht der Mann, dieses Ver- ständnis in ihr zu wecken. Er eilte ebenso gleichgültig wie sie an den Schönheiten der Natur und den Kunst- werken vorüber; schon in seiner Jugend, die einem derben Lebensgenuß gewidmet gewesen war, hatte er kein Verständnis für diese Dinge gehabt, mithin konnte man nicht verlangen, daß er in seinem Alter Interesse dafür zeigte. (Fortsetzung folgt.)

n 10. Dezem-

I.	II.	III.	IV.
70	74	74	85
40	65	64	64
68	—	58	61
—	—	—	20
—	—	135	175

Heilbäder:

800	—	800	—
89	89	89	89
13	—	15	20
75	70	70	75
1.5	—	11.5	11.5

erke:

161	102	100	—
107	109	108	118

nehmungen:

0.5	51.5	50.5	52
88	—	88	40
134	183	190	198
53	33.5	33	34
175	—	175	175
122	116	122	120
—	—	—	54
270	285	283	290
450	—	450	450
7	—	7	7

Internehmungen:

11.2	12	—	11
10.7	11.5	11	11
145	155	154	148
82	85	83	88
141	143	145	150
45	—	45	45
4.5	—	4.5	4.5
40	—	40	40
20	47.5	47.5	53
—	—	—	40
24	27	24	25

nehmungen:

18	—	18	15
6	65	66	70
96	—	96	96
385	420	405	440
6.1	6.2	6	6
17	—	17	17
—	—	—	55
35	—	38	37
1100	1150	1125	1125
25	23	24	24
—	—	—	—
—	—	—	1.9
140	144	144	143
24	245	240	240
190	308	308	307
240	255	248	254
22.5	23	22	21
45	—	45	45
140	133	136	147
—	—	—	35
4.2	4.5	4.2	4.5
12.7	11	11	12.5

Magyar Kir. Opera.
Aida.
Kezdete 7 óraker.

Hemzeti Színház.
A fenevad.
Kezdete 8 óraker.

A Nemzeti Színház
Kamara Színház.
Nincs előadás.

Városi Színház.
Rigoletto.
Kezdete fél 8 óraker.

Apollo Színház.
(Helyeken épületében, Eszkü-167)
Telefon: József 150-01.

Medgyaszay Vilma
Homokzsák
Cethalott
72. számú örház
Kezdete 8 óraker.

KIS KOMÉDIA
VI. Róvay-u. 18. Telefon 14-22
December műsor:
A visegrádi vénusz
Die verkaufte Wohnung
A Hőzeropokban:
ROTT és STEINHARDT
R. Türk Berta és Steinhardt
új szöveggel
Mozsik, dalosok stb. stb.
Kezdete 8/4 óraker

Royal Urteum.
Erzsébet-körút 31.
Telefon: József 121-67, 121-68.

Oriási új
varieté-műsor
Kezdete 8 óraker.
Farsang délután 4 óraker előadás

PAPAGÁLY.
Kezdete 11 óraker.

Terezkörúli Színpad.
Terezkörút 46.

A Samu
Patália
Kezdete fél 9 óraker.

BELVÁROSI MOZGÓ.
IV. Irány-u. 21. Tel. J. 152-55.

Koenigsmark
(Királyasszony szeretője)
Magyar hirodó
Előadások 7, 8 és 9 óraker.

CAPITOL
Fülepalsie beim Ostbahnhof
Telefon: József 142-09.

A párisi rongyszedő
in 5 Aufzügen
MARIE KÉNDÉ singl.
Billy-Bully-Bobby
in 5 Aufzügen
Bogán um 6 und halb 9 Uhr.

Carmen-Mozgó.
Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Osztigás Mici
A fehér pokol
Előadások 4 órától kezdődőleg.
Jegyelővétel 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.
V. Visegrádi-utca 11/a.

Koenigsmark
(Királyasszony szeretője)
Magyar hirodó
Előadások 5, 7 és 9 óraker.

ELIT-MOZGÓ.
Vigszínház mellett.

HENTZAU
RUPERT
Kezdés 5. 1/2 és 1/10

ÓVÁROS NAGYMOZGÓ
II. Rákóczi-ut 70. Tel. 14-47.

Osztigás Mici
Aranyfüge
Helyszín: a szerelem) 5 énekben
Előadások 5, 1/2 és 1/10 óraker.

Vigszínház.
Az üvegcipő.
Kezdete fél 8 óraker

Fővárosi Operettszínház.
A nótás kapitány.
Kezdete fél 8 óraker

Renaissance Színház.
Haláltánc.
Kezdete fél 8 óraker.

Király Színház.
Marica grófnő.
Kezdete fél 8 óraker

Magyar Színház.
Knoch.
Kezdete fél 8 óraker.

Blaha Lujza Színház
Fügőfalról stb.
Kezdete fél 8 óraker

Belvárosi Színház.
Ki babája vagyok.
Kezdete fél 8 óraker.

KAMARVA
Mozgófényképszínház
(Magyar-írású palotájában.)
Dohány-utca 42, Nyár-utca sarok

Sohsem megyek férjhez
Három a feleség
Előadások 1/2, 1/2, 1/2 óraker.

MOZGÓKÉP-OTTHON.
Terezkörút

Sába királynője
Világatrakció!
Előadások 4, 5, 8 és 10 óraker

Nyugat-Mozgó.
Terezkörút 41. Telefon 71-62

Buster Keaton
(Hj. Sherlock Holmes)
Elveszett hajók szigete
Előadások 1/2, 1/2, 1/2 és 1/10

ODEON.
Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-63.

Két katicabogár
Erősebb a szerelemmel
Előadások 5, 7 és 9 óraker.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47

A makrancos princess
(Mary Tudori 3 részben, 10 fejezet)
Mindkét rész együttl.

Flip, Flap meg az elefánt
amerikai burleszk 2 fejezet.
Előadások 4, 6, 8 és 10 óraker.

OMNIA.
Kölesy-utca 2.

Sába királynője
Dodó, a tengeri farkas
Filmrportok Divatrevü
Előadások 5, 7 és 9 óraker

ORIENT.
Izabella-utca és Aradi-utca sarok
Telefon 153-37.

Két katicabogár
Szultana
Előadások 5, 7 és 9 óraker

PHÖNIX.
Rákóczi-ut 63.

Elveszett hajók szigete
Főszereplő:
OSSI OSWALDA
Előadások 1/2, 7 és 1/10.

Royal-Apollo.
Erzsébet-körút 46/47. Tel. J. 11-40

Az édes otthon
Egy férfi szerelme
Előadások 5, 1/2 és 1/10 óraker.

TIVOLI.
Nagymező-utca 8. Telefon: 30-4

Sultana
A bolygó Ahasvér
Előadások 5, 1/2 és 1/10

URANIA.
Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 1-1

A párisi rongyszedő
Nagy romantikus filmregény
Főszereplő: **Nikolaus Colin**
Előadások 5, 1/2 és 1/10 óraker.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort ... 1000 K. an Sonnt. und Feiertagen 1500 K.
Die kleine Anzeige ... 10.000 K., an Sonnt. u. Feiertagen 15.000 K.
Stellenanzeigen geben niemals die Hälfte.

Chiffrebriefe!
Immer folgenden Chiffren entgegen:
Briefe in unserer Administration:
„Anya és feleség“, „Duet“, „Cipő-
lő“, „Breech“, „Gyors elvadás“,
„Cicó Nachfrage“, „Namenab“,
„Dona Wittigsteit“, „Pusztai ma-
gány“, „Rajongó idealista“, „Zsá-
kocsmester“.

KAUF, VERKAUF
Spezialgeschäft für Silber- und
Goldwaren. Gigant. Auswahl. Unver-
wundbar. Museum-körút 17. 18194

Karbid, prima külföldi, 50 és
100 kgr-os darabokban, legu-
gyorsabban kapható. Riczker,
Izabella-u. 34. Telefon:
hívószám 51-29. 18173

Szerszámgyűjtemény, szerszám-
munkát, teljes berendezéseket,
műszaki cikkekkel nagyobb té-
telekben is veszek. Riczker,
Izabella-u. 34. II. 9. Telefon:
hívó 51-29. 18174

Frühjahr Jähne, Platina, Gold,
Silber, Brillanten zum Höchst-
preis kauft Kossuth Lajos-u.
11. Galéria 5. 2383

WASCHE
Verkaufen Sie nicht Ihre
Wäsche, Ihre Gegenstände,
ehe Sie unsere Firma bejucht
haben. Unsere angebotenen
Preise werden Sie überraschen.
„Hokoko“ Kunsthändler, Ki-
rály-utca 87. Telefon 124-34. 2385

BEKLEIDUNG
Mieglő árát fizetek viselt
férfi ruhákért. Wertheimer,
Gróf Zichy Jenő-utca 23. Te-
lefon 165-23. 2395

OFFENE STELLEN
Jóbb házból való fin tanuló-
nak börtönlétre fizetéssel fel-
vétetik. Szérvény-utca 15. 8944

**Bevezetett ügyes fa- és szén-
üvegnek magas jutalékra fel-
vétetik. X., Korponai-utca
14. szám. 6964**

Nyakkendőváronál, önálló,
elsőrangú munkaerő, állandó
alkalmazásra azonnal felvé-
tetik. Sebestyén Dezső, IV.,
Péterfi Sándor-utca 9. (Pilyax-
köz.) 7856

STELLENGESUCHE
Pénzügyi-irodai, irodai, bizalmi
állást vállalnék. Kereske-
delmi tevékenység végzetem. Öva-
dékkal rendelkezem. Haán-
né, Baross-utca kilencven-
négy, földszint négy. 5155

DIENST UND ARBEIT
Mittelnstehende Frau für alles
wird zum sofortigen Eintritt ge-
sucht. Vorzugsweise vormittag bis 12.
Bálvány-utca 22. Langig. 18188

Ügyes fehérnemű javító há-
za az az ajánkozik. Cim: Klein
Lily, I. Atilla-körút 54. I. 2.
18187

Gazdaszónyok ajánlok
kétéves fiammal, magányos
urhoz. Dohány-utca 28. III.
35. 5757

Kárpitos ajánkozik házak-
hoz és házon kívül olcsón
dolgozni. Murányi-utca 50.
III. 16. ajtó. 9268

Kárpitosmunkát legelőszobán
hazánál készítek. Legjobb kivi-
telben. Gáspár, Péterfi Sán-
dor-utca 36. 7855

UNTERRICHT
Deutsches Grammatik zu 2 Suben
für die Varda bei Visegrád-utca.
18186

Deutsche Erziehlerin mit Star-
kenkenntnissen in der Pädagogik
suchen in die Provinz gefucht.
Kommunikation im Hotel „Continental“
Bismarckstr. 11. 18189

Magyarországi kereskedelmi
ügyleti, pénzügyi, bank- és
biztosítási ügyekben és minden
fajta ügyben. Farsang Frán-
ziska, Nagykorona-utca. 18190

GESCHÄFTE

Mielőtt üzletet vessz., keresse
bizalommal irodánkat.
Márkus-Szigeti, Semmelweis-
utca hét. 5579

Vendéglő kitűnő forgalmu,
Keletnél családi viszály ma-
tt, minden áron eladó.
György, Conti-utca 7. 1023

Felszerület szép lakással,
kivándorlás miatt 25 millió-
ért megkapható. György,
Conti-u. 7. 1023

Kávémérés elkezdte kitűnő
forgalmu, betegség miatt, 2
szobás lakással sürgösen 25
millióért eladó. György, Con-
ti-utca 7. 1023

Szék felszerület 2 szobás
lakással 60 millióért,
elutazás miatt sürgösen el-
adó. György, Conti-utca 7. 1021

Portálos üzlethelyiség Baross-
utcában és köruton sürgösen
olcsón átadó. György, Conti-
utca 7. 1024

Vendéglő 2 szobás lakással
halálának miatt sürgösen 60
millióért eladó. György, Conti-
utca 7. 1022

Portálos üzlethelyiség Baross-
utca és köruton sürgösen át-
adó. György, Conti-utca 7. 1022

KOMPAGNÓN
Társulnék 50-60 millió kom-
pagnónál, rentabilis üzlethez,
iparvállalathoz, személyes
közreműködéssel. Vállalom a
magyar - német - levelezést,
könyvelést, felekkel érintke-
zést. Ajánlatokat legdiszkré-
tebben kezelem. Riczker, Iza-
bella-u. 34. II. 9. 18175

Kávémérés elkezdéshez jólőző
társat keresek, 18 millióval,
utcai lakást adok. Márkus-
Szigeti, Semmelweis-utca hét.
5581

Özvegyember kisleányával
kávéméréshez társulna, lakás
és állásért. Megbízottam
Márkus-Szigeti, Semmelweis-
utca hét. 5582

Asztalos üzemhez és nyom-
dához közreműködő társ 50
millióval, magas haszonrésze-
sedés teljes garancia mellett.
György, Conti-utca 7. 1023

**Állásajánlatok, Financierun-
gen** erőtlen, díszlet, Fe-
rencs, Weinmaring jégn. József
132-78. 5451

**GELD, HYPOTHEKAR-
DARLEHEN**
Bejegyzett kereskedőnek
azonnal folyósított korlátla-
nul arufedezetre legelőnyö-
sében kölcsönök. Freund,
Miksa-utca 13. J. 72-63. 635

Pénzt adok állandóan ek-
szerre, szőnyegre, textilre,
szongorára, autóra, áru-
szörmére, butorra, azoknak
bizományi eladását vállalom.
Freund, Miksa-utca 13.
72-63. 635

Pénzt előnyös feltételek
mellett azonnal kibelyezem.
Freund ingatlanforgalmi áru-
bizományi kereskedelmi vál-
latát VII., Miksa-u. 13. J.
72-63. 635

Kölcsönt nyújtunk hetikama-
tozással értékpapírokra, ék-
szerekre, árukra. Ferencvá-
rosi Bank, Ferenc-körút 24.
2315

Százötvenmilliót reális alapon
kihelyezek, kisebb tételekben
is, ingatlanra, 32 százalékos
évi kamatra. Márkus-Szigeti,
Semmelweis-utca hét. 5582

**MIETUNG UND
VERMIETUNG**
Három lóra istálló, kocsiszin-
nel, lakással, háztulajdonos-
tól, VII. kerületben, olcsón
eladó. Márkus-Szigeti, Sem-
melweis-utca hét. 5582

wohnungen zu ubergeben
„Öröklakást“ biztosíthat
1926-ban fizetendő házbér-
ért. Kettőszobás havi há-
százezer, háromszobás, havi
egymillió, négyosztobás havi
egymilliónégyezer kor-
nából. Nincs többé házbér.
Kérjen válaszlevegéért pro-
spektust. „Építőbank“, Rá-
kóczi-ut óvenőt.
5654 „Saul“. Neuhheit gegen Fel-
auf und eigener Wohnung wünscht
ehrliche Befantigung eines wobl
habenden a teren Herrn. Briefe an
ter „Braune Loden 184“ Crp.
18184

KOSMETIK
„Saul“. Neuhheit gegen Fel-
auf und eigener Wohnung wünscht
ehrliche Befantigung eines wobl
habenden a teren Herrn. Briefe an
ter „Braune Loden 184“ Crp.
18184

Nincs lakása? Adunk. Sok
fáradságtól, gondtól, után-
járásból kíméli meg magát,
ha először hozzájárul. Bír-
dapest minden kerületben
adunk önnek megfelelő lakást
és egyosztobás-konyhás lakást
már átállított feljebb tu-
dunk adni. Lakásokon, Pé-
terfi Sándor-utca 30b. 5512

Möbdele Zimmer
Verpachtung
Magányos nőnél lépcsőházi,
kötönybejárati, két ablakos
szoba, fürdőszoba, használa-
tal, intelligens uriembernek
dec. 15-ére kiadó. Damjanich-
utca 46. földszint 3. 18183

Die Witwenheim oder die
bietet fünf intelligente Beamte die
tagelänger bejucht ist. Juchitum
erbeten unter „Scandin 400“ an
die Crp. 6490

Feltétlen urleány vagy asz-
zony szobárára kereset-
tel uricsalódnál elegáns szo-
bába, ellátással, zongora-
használattal. Ajánlatok „Sz-
batárs 153“ jelígre a havi-
hivatalba. 18183

Für unsere intelligente Dame wird
bejuchtene Hofstimmer gefucht,
eventuell teilweise einarigliche An-
träge unter „Antänblich 180“
an die Crp. 5. 21. 18180

Edines Gassenzimmer, reparatur
Gingang, Badestimmerbenutzung, nur
an freitag selbstem Herrn oder ver-
nehmer, freng felder Dame zu
vermieten. Andrássy-ut 24. II. 9.
18179

DIVERSE
Bizalmas ügyekben nyomoz,
meghíyel, informál magán-
kutató vállalat. Rákóczi-ut
ötvenhét-b. földszint 76.
Zsöl 52-73. Tulajdonos báró
Rény. 4583

Goldfische und exotische Fische,
Aquarien und Wasserpflanzen, Gled-
veller Kanarien, exotische Vögel,
Temesvári, Király-utca negyven-
hét. 2411

HEIRATSANTRAGE
Für Heiratsvermittlungen
gelegentlich begeben Sie sich
mit Verlangen an das ältliche und
bejungs eingeführte Bureau
Davidovics, Gledviching 17. zu
menden. Empfängt nur reelle An-
träge. 18192

Férfi kezemenek előjegyzve
17 évtől feljebb. Hozomány-
összeg több millárd kor-
nái készpénzben földköz-
ban. Benes-utca 18. ismertetést
kieszközöl Nagy Jenő elismer-
ten legelőszobás házassági
irodájára, Rákóczi-ut 57b. Te-
lefon. (Cégnélküli levelezés.)
4585

Witwer, 46 Jahre alt, gebil-
deter, ruh. Gutsbesitzer, 2 Kin-
der. Familie einträmmen, 2 Kin-
der. 10 u. 11 Jahre, nicht Lebens-
gefährtin empfängt. Nicht von ana-
Kunst, heil. Liebesh. Weib. De
Gutspachtung übernehme, will nur
leid. auf Vermög gehen werden.
Nicht anonym. Anträge unter „P. P.
110“ an die Crp. erbeten. 18110

J. Harminkillenczes, keres-
mény, özvegy, állatorvos, ber-
elő vagyok, öt éves kisleány-
kám van, ki miatt elhatároz-
tam, hogy mellyeb meg-
stülök, vagyonom, jövedel-
bizományi kereskedelmi vál-
latát VII., Miksa-u. 13. J.
72-63. 635

Korrespondenz
Wanda - u. a. Sie können guten
Erfolg gehabt zu haben, was mich
freuen würde, wenn ich möglich, sah
den so ist! Ob ich es wohl er-
fahren werde? Grüßt Sie - ich.
90520

Zofielotte, Habe auf diejen Welt
ichon lange nicht mit Dir geplat-
bert! Wie ichon war's damals!
Und jetzt? Schmettelberberber,
Miprin, Thermophor u. c. Tem-
pora mutantur. Nicht Dich -
Dein! 90530

Intelligentes Frauenlein mit Be-
ruf und eigener Wohnung wünscht
ehrliche Befantigung eines wobl
habenden a teren Herrn. Briefe an
ter „Braune Loden 184“ Crp.
18184